PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH !

Rote Fahne

Organ des Zentralkomitees der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)

Nr.72 15.Februar 1967 Einzelpreis S 3,-

AUS DEM INHALT

WEITERENTWICKLUNG DER M.L.Ö. ZUR MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ)

Am Sonntag, den 12.Februar 1967, fand in Wien eine Konferenz der Vertrauensmänner und aktivsten Mitarbeiter der MLÖ aus Wien und aus den österreichischen Bundesländern statt, die nach ausführlicher Diskussion einmütig beschloß, die bisherige Organisation der Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ) in die Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ) umzuwandeln.

Damit findet eine mehr als dreijährige, über verschiedene organisatorische Formen führende Vorbereitungsarbeit ihren erfolgreichen Abschluß. Zugleich ist die Konstituierung der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs ein bedeutungsvoller Beginn, der erfolgverheißende Auftakt zu einer auf lange Sicht berechneten schwierigen und verantwortungsvollen politischen Arbeit mit dem Ziel, der österreichischen Arbeiterklasse wieder eine starke und kampffähige, kompromißlos ihr revolutionäres Ziel verfolgende, wahrhaft kommunistische und internationalistische Partei neuen Typus zu geben, ohne die weder die Tages- noch die Zukunftsinteressen der arbeitenden Massen unseres Landes wirkungsvoll verteidigt und durchgesetzt werden können.

Der unter dem Vorsitz des Genossen Franz Krenn tagenden Konferenz lag eine aus 8 Punkten bestehende Tagesordnung vor:

1.) Eröffnung der Konferenz im Gedenken an den 12.Februar 1934 (Franz Krenn)
2.) Politischer Bericht: Warum jetzt MLPÖ? (Franz Strobl)
3. Richtlinien zu unserem Arbeitsprogramm (Viktor Varga)
4.) Fragen des Statuts der MLPÖ (Karl Horn)
5.) Der ehemalige Schutzbundkommandant Genosse Klos spricht Worte der Erinnerung an den 12.Februar 1934.
6.) Die Tätigkeit unserer Bruderparteien und -Organisationen (Peter Tesinsky)
7.) Programmatische Grundlagen der MLPÖ (Franz Strobl)
8.) Beschlußfassung und Wahlen

Neben einer Reihe von Beschlüssen und Resolutionen, in denen die politische Aufgabenstellung und Zielsetzung der MLPÖ, ihr unbedingtes Festhalten an den revolutionären Grunderkenntnissen des Marxismus-Leninismus und ihre internationalistische Verbundenheit mit der revolutionären kommunistischen Weltbewegung zum Ausdruck gebracht wird, nahm die Konferenz auch "Erläuterungen zum Statut" an, die ein kurzgefaßtes allgemeines Programm der MLPÖ enthalten.

Alle Beschlüsse und Resolutionen der Konferenz, darunter ein Grußtelegramm an das Zentralkomitee der KP Chinas, eine Begrüßungsadresse an das Zentralkon tee der Partei der Arbeit Albaniens, eine Solidaritätsbotschaft an die Aktivisten der großen proletarischen Kulturrevolution Chinas, eine Vietnam-Resolution, eine Indonesien-Resolution sowie ein Rund-

schreiben an die marxistisch-leninistischen Parteien, Organisationen und Gruppen der anderen Länder, wurden in voller Einhelligkeit gefaßt.

Einstimmig wurde ein elfköpfiges Zentralkomitee der Partei gewählt, drei Sekretäre des Zentralkomitees sowie die Zentrale Kontroll- und die Zentrale Schiedskommission bestellt. Als Erster Sekretär wurde Genosse Franz Strobl, als Zweiter Sekretär Genosse Karl Horn und als Dritter Sekretär Genosse Viktor Varga einstimmig gewählt. Die Kommissionen wurden in der Zusammensetzung bestätigt, die sie in der MLÖ hatten.

Wiederholt unterstrichen Referenten und Diskussionsteilnehmer der Konferenz, daß ihrer Abhaltung am 12. Februar, am 33. Jahrestag des Beginns der heroischen bewaffneten Februar-Erhebung der österreichischen Arbeiter, tiefe symbolische Bedeutung zukommt: sie symbolisiert den Charakter der aus der MLÖ hervorgegangenen Partei als einer revolutionären, alle reformistischen und revisionistischen Illusionen über den "parlamentarischen, friedlichen und gewaltlosen Weg zum Sozialismus" ablehnenden kommunistischen Kampforganisation des österreichischen Proletariats; sie symbolisiert das Bekenntnis der MLPÖ zur höchsten Form des revolutionären Kampfes, zur bewaffneten Erhebung der Massen; sie unterstreicht, daß die MLPÖ an den kämpferischesten Traditionen der österreichischen Arbeiterbewegung anknüpft, sie erfolgreich fortsetzen und zum schließlichen Sieg führen will.

Die bedeutungsvolle Tagung schloß ihre Arbeit mit der "Internationale".



Die MLPÖ - ihr Wesen und ihre Ziele

(Auszug aus den "Erläuterungen zum Statut", beschlossen auf der Konstituierenden Konferenz vom 12. Februar 1967)

Die Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ) ist die Avantgarde, die organisierte, kämpferische Vorausabteilung der österreichischen Arbeiterklasse und die höchste Form ihrer Klassenorganisation. Sie vertritt die gegenwärtigen und zukünftigen Klasseninteressen des österreichischen Proletariats - im Bewußtsein und in Würdigung der Tatsache, daß diese den Interessen des gesamten arbeitenden Volkes sowie den wohlverstandenen Interessen der österreichischen Nation entsprechen.

Die MLPÖ legt ihrer gesamten Tätigkeit die von Marx, Engels, Lenin und Stalin erarbeiteten, von Mao Tse-tung auf die Höhe der Anforderungen der gegenwärtigen Epoche gehobenen wissenschaftlichen Lehren des Marxismus-Leninismus zugrunde, deren Richtigkeit sich sowohl in der Geschichte der österreichischen als auch der internationalen revolutionären Bewegung täglich aufs neue beweist. Die Aufgabe der MLPÖ besteht darin, diese Lehren schöpferisch auf die konkreten Bedingungen des eigenen Landes anzuwenden, um die revolutionäre Sache hier zum Triumph zu führen. Die MLPÖ bekennt sich uneingeschränkt zum dialektischen und historischen Materialismus und bekämpft alle Formen des philosophischen Idealismus ebenso wie den mechanischen Materialismus. Sie steht auf dem Standpunkt der proletarischen Revolution, das heißt, sie bekennt sich zur Notwendigkeit der Anwendung revolutionärer Gewalt und lehnt entschieden alle bürgerlichen und revisionistischen Illusionen der parlamentarischen, friedlichen und gewaltlosen Entwicklung zum Sozialismus ab. Die MLPÖ orientiert sich in ihrer gesamten Arbeit und in ihrem gesamten Kampf auf die revolutionären Massen des Volkes und bekämpft energisch alles scheinrevolutionäre Sektierer- und Abenteurertum.

Die MLPÖ betrachtet sich als die Erbin der besten Traditionen der jahrhundertelangen revolutionären Kämpfe der österreichischen Arbeiter und der ausgebeuteten Bauern unseres Landes. Sie ist in dieser Beziehung die direkte Nachfolgerin jener Kommunistischen Partei Österreichs, die am 3. November 1918, im Kampf gegen den Verrat der sozialdemokratischen Führer und im Ergebnis des Weltechos der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Rußland Lenins und Stalins, als revolutionäre Partei des österreichischen Proletariats gegründet wurde und während der ganzen Geschichte der Ersten österreichischen Re-

publik einen prinzipienfesten und heroischen Kampf geführt hat.

Die Gründung der MLPÖ ist notwendig geworden infolge der Tatsache, daß die Führer der KPÖ in der Zweiten österreichischen Republik, insbesondere seit dem revisionistischen Putsch in der Führung der KPdSU, die revolutionären, marxistisch-leninistischen Traditionen und Grundsätze der kommunistischen Weltbewegung immer mehr verraten haben und die KPÖ schließlich restlos und unrettbar in eine revisionistische Organisation sozialdemokratischen Typs verwandelten. Ähnlich wie im Jahre 1918 ist damit eine Situation entstanden, in der das österreichische Proletariat am Vorabend entscheidender Klassenkämpfe ohne revolutionäre Führung ist und so vor der Gefahr steht, immer schwerere Rückschläge und Niederlagen auf allen Gebieten seiner wirtschaftlichen und politischen Interessen zu erleiden.

Die in den Reihen des österreichischen Proletariats - so wie in den Reihen des Proletariats aller Länder - unausrottbar existierenden und wirkenden revolutionären Kräfte können sich mit so einer Situation nicht abfinden. Es war nur eine Frage der Zeit, wann sie - so wie 1918 den Rahmen der alten, aus einem kämpferischen Vortrupp zu einem Hemmschuh und Halseisen der revolutionären Bewegung entarteten Partei sprengend - den Aufbau einer neuen Partei in Angriff nehmen würden, welche die verratene Fahne der proletarischen Revolution, des Marxismus-Leninismus, wieder hoch erhebt und im praktischen Kampf lernt, die Rolle der Partei neuen Typus zu erfüllen, ohne die das Proletariat nicht siegen kann.

Die Gründung der MLPÖ ist möglich geworden auf Grund der umfangreichen, oft bitteren Erfahrungen, welche der fortgeschrittenste und klassenbewußteste Teil des österreichischen Proletariats vor allem im Dezennium 1956-1966 sammeln konnte, und auf Grund der wertvollen Vorarbeiten, welche die 1963 gegründete Zeitung "Rote Fahne", das 1965 geschaffene "Vorbereitungskomitee zur Neugründung der kommunistischen Partei in Österreich" und die seit 1.Mai 1966 bestehende MLÖ (Organisation der Marxisten-Leninisten Österreichs) geleistet haben.

Eine unschätzbare ideologisch-politische Hilfe bei der Erkenntnis der Notwendigkeit der MLPÖ und bei der Schaffung ihrer ideologischen und organisatorischen Grundlagen leisteten und leisten die Erfahrungen der internationalen revolutionären Bewegung unserer Zeit. Aufgewühlt durch das tragische Beispiel der Sowjetunion und einer Reihe ehemaliger Länder der Arbeitermacht, in denen die revolutionären Errungenschaften jahrzehntelangen opferreichen Kampfes von verbürgerlichten und verbürokratisierten Führern verspielt und verkauft werden und eine immer hemmungslosere Rückentwicklung zu privat- und staatskapitalistischen Zuständen stattfindet, hat sich das Auge der bewußtesten Kommunisten auch gegenüber der Situation in der österreichischen Arbeiterbewegung geschärft. Andererseits bildet das großartige revolutionäre Beispiel insbesondere der KP Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens auch für die österreichischen



Revolutionäre eine unerschöpfliche Quelle der Begeisterung und des Ansporns, der Kraft und des Mutes, auch vor höchsten und schwierigsten Aufgaben nicht zurückzuschrecken, sondern im Geiste kämpferischer Zuversicht an ihre Erfüllung zu gehen.

Die MLPÖ bekennt sich als aufmerksame Schülerin der universellen Erfahrungen und als glühende Verteidigerin aller revolutionären Errungenschaften der internationalen Arbeiter- und Befreiungsbewegung, an deren Spitze in unserer Zeit die kommunistischen Parteien Volkschinas und Albaniens stehen. Sie fühlt sich als Teil dieser weltumspannenden Bewegung, mit ihr durch das tatkräftige Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus und zum proletarischen Internationalismus unzertrennlich verbunden. Seite an Seite steht sie mit ihr in der Verteidigung aller Positionen und Errungenschaften der revolutionären Weltbewegung, im Kampf gegen Imperialismus und

Revisionismus, im Kampf für den internationalen Sieg des Kommunismus.

Stolz bekennt sich die MLPÖ als Schülerin der Lehren Mao Tse-tungs, des hervorragendsten Marxisten-Leninisten unserer Epoche.

In der ersten Phase ihrer Tätigkeit und Entwicklung stellt sich die MLPÖ folgende Hauptaufgaben:

* Sammlung, Stählung und Weiterentwicklung eines Kerns klassenbewußter, der revolutionären Sache restlos ergebener, ideologisch fester und disziplinierter proletarischer Revolutionäre -

* Aufbau eines immer weiter gespannten und immer dichteren Netzes revolutionärer Zellen, Stützpunkte und Fraktionen in Städten und Dörfern, in den Massenorganisationen, in gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen, insbesondere aber in den Betrieben und an den Produktionsstätten -

* Kämpferische Massenaufklärung über die Notwendigkeit der Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und des kapitalistischen Staates, Propagierung der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus im allgemeinen, Kampf gegen alle den Marxismus-Leninismus entstellenden Erscheinungsformen des Revisionismus (wie Reformismus, Opportunismus, Titoismus, Chruschtschowismus, Trotzkismus, Anarchismus usw., usf.) im besonderen -

* Organisierung und tatkräftige Unterstützung des Kampfes für die sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und anderen Tagesinteressen des arbeitenden Volkes; Weiterentwicklung von wirtschaftlichen Kämpfen zu politischen, von lokalen zu gesamtnationalen, von Kämpfen um Tagesfragen zu Kämpfen um die Zukunftsinteressen des Proletariats und der anderen arbeitenden Schichten unseres Volkes -

* Aktive Pflege des proletarischen Internationalismus im Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus, zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit, des politischen Fortschritts und der sozialen Befreiung der Völker; wirkungsvolles Eintreten für die Erhaltung, Herstellung und Sicherung des Friedens durch kompromißlosen Kampf für die restlose Niederlage und Ausmerzung von Imperialismus und Revisionismus.

Das Ziel der MLPÖ ist die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Sie erblickt den einzig möglichen Weg dazu im gewaltsamen Sturz des ausbeuterischen kapitalistischen Systems und in der Ersetzung der mehr oder weniger verhüllten Diktatur des Kapitals durch die revolutionäre Staatsmacht der Arbeiterklasse, die ihrem Wesen und Inhalt nach nur die Diktatur des Proletariats sein kann.

Der Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und die Errichtung der Diktatur des Proletariats in Österreich wird den Weg freilegen für den Aufbau des Sozialismus in unserem Land und für die systematische Schaffung jener politischen und wirtschaftlichen, ideologischen und kulturellen Voraussetzungen, auf deren Basis dereinst unser Endziel, die entwickelte kommunistische Gesellschaftsordnung, verwirklicht werden kann.

Da der Klassenkampf, wie der Marxismus-Leninismus lehrt und die Praxis zeigt, nach dem Sieg der proletarischen Revolution nicht aufhört, sondern in den verschiedensten Formen weitergeht, sich in bestimmten Phasen zu äußerster Heftigkeit steigernd - solange, bis die entwickelte kommunistische Gesellschaftsordnung erreicht und die jahrtausendealte Klassenteilung der Gesellschaft endgültig überwunden ist - daher kann bis dahin auch auf die Diktatur des Proletariats sowie auf die kämpferische Führung durch eine konsequent marxistisch-leninistische Partei nicht verzichtet werden, sondern muß sowohl das eine als auch das andere beharrlich gefestigt und gestärkt werden. Erst auf diese Weise und nur auf diesem Weg kann die höhere Stufe des Sozialismus, der Kommunismus, erreicht werden, jene Gesellschaftsordnung, in der es weder Ausbeutung des Menschen durch den Menschen noch Unfreiheit und Unterdrückung geben wird, in der der Mensch sich endgültig aus dem Tierreich losgelöst hat und die eigentliche Geschichte der Menschheit beginnt, gegenüber der alles bisherige bloße Vorgeschichte war.



Krisenzeichen !

In der Wirtschaft der kapitalistischen Länder - auch in der österreichischen - zeigen sich in den letzten Monaten immer ernstere Krisenerscheinungen. In Westdeutschland hat die Arbeitslosenzahl 600.000 weit überschritten, in England fast dieselbe Höhe erreicht, auch Frankreich meldet rasche Zunahmen, Tito-Jugoslawien zählt trotz eines Riesenheeres ins Ausland auf Arbeitssuche getriebener Menschen mehr als 200.000 Arbeitslose, in Italien ist die absolute Beschäftigtenzahl innerhalb weniger Jahre um 1,6 Millionen gesunken usw.,usf. Alle diese Erscheinungen sind Ausdruck und Ergebnis die tiefen Widersprüche, mit denen das kapitalistische System behaftet ist und von denen es auch kein Wunderdoktor heilen kann. Der Ausbeutungsgrad ist in den letzten Jahren schnell gestiegen, was notwendigerweise zu einer Verschärfung des Hauptwiderspruchs des kapitalistischen Systems - des Widerspruchs zwischen Kapital und Arbeit - führen mußte. Der Anteil der Werktätigen am Nationalprodukt wurde immer kleiner - die arbeitenden Menschen sind immer weniger in der Lage, die von ihnen erzeugten Waren auch zu kaufen. Die Folge: zunehmende Überfüllung der Märkte, Nachlassen der Aufträge, Verlangsamung der Investitionstätigkeit und schließlich Produktionseinschränkungen und Arbeitslosigkeit. Es handelt sich also um Anzeichen einer typischen Überproduktionskrise, wie sie der Kapitalismus immer wieder hervorbrachte und zwangsläufig weiter hervorbringen wird, solange er besteht.

Und doch ist diesmal einiges anders als bei den letzten Ereignissen dieser Art. Solange sich die Regierenden der westeuropäischen kapitalistischen Länder schlagkräftigen revolutionären Parteien des Proletariats gegenübersahen, die bereit und imstande waren, das arbeitende Volk in große Klassenkämpfe zu führen und eine wirkungsvolle Aufklärung über die innere Fäulnis, Krisenhaftigkeit und historische Überlebtheit des kapitalistischen Systems betrieben, solange hatten die Regierenden schon bei den leisesten Ansätzen einer Abschwächung der Konjunktur erschrocken reagiert. Sie fürchteten die Argumente und den Kampf der revolutionären Arbeiterbewegung. Sie fürchteten auch die Gegenüberstellung mit dem Beispiel des sozialistischen Aufbaus in den Volksdemokratien. Darum benützten sie damals alle Möglichkeiten der Ankurbelung - die im Kapitalismus



IRREFÜHRENDE TELEFON-ANRUFE

Wir warnten kürzlich vor politischen Provokateuren, die mit betrügerischen Telefonanrufen diverse Persönlichkeiten in die Redaktion der "Roten Fahne" bestellen, wo sie angeblich ein einträgliches Geschäft erwarte. Seither ist es zu neuerlichen Provokationen dieser Art gekommen.

Gleichzeitig wurden in einigen Fällen Aktivisten und Sympathisierende der "Roten Fahne" zu "dringenden Besprechungen" zitiert, die es nicht gibt. Das dabei benützte Adressenmaterial stammt aus einem Diebstahl.

In allen zweifelhaften Fällen empfehlen wir sofortigen Rückruf.

Die "Weissen"

Die über die großkapitalistischen und revisionistischen Nachrichtenagenturen verbreiteten Meldungen, wonach die westlichen Diplomaten sich in Peking schützend vor das angeblich "bedrohte" sowjetische Gesandtschaftspersonal gestellt hätten, die angeblich "Belagerten" durch Hintertüren mit Brot versorgt haben sollen, damit sie nicht verhungern müßten, usw. - diese demagogischen Geschichtchen dienen etlichen Zeitungen nicht nur zur Stimmungsmache gegen das sozialistische China, sondern auch als hoffnungsvoller "Beweis" der Rassensolidarität der "Weißen" gegen die "Farbigen".

So etwa schreibt die "Presse" vom 8. Februar unter dem in diesem Fall sogar passenden Titel "Mobilisierung des Hasses":

"Die Hilfeleistung der in Peking anwesenden westlichen Diplomaten für ihre bedrohten sowjetischen Kollegen war eine spontane Geste, die einen Augenblick lang vergessen ließ, was die weißen Nationen sonst zu trennen pflegt."

Die Untertöne, die hier mitschwingen, sind nicht zu überhören. Es ist der unverkennbare rassistische Appell eben jener Leute, die den Chinesen so gerne Rassismus vorwerfen. Es ist die Neuinszenierung der chauvinistischen Lüge von der "gelben Gefahr", die Mobilisierung des rassistischen und kolonialistischen Herrenmenschendünkels, mit dem schon Hitler gearbeitet hat. Hier hat sich nichts geändert.

Geändert haben sich allerdings die Möglichkeiten dieser Herrschaften in Asien und anderswo, was ihre Wut umso mehr steigert. Und geändert hat sich auch die Rolle der sowjetischen Führer. Früher hat man von ihnen nur als von den "Roten" gesprochen - jetzt aber sind sie "Weiße" geworden, im vollen Sinn des Wortes!

DIE REDAKTION DER "ROTEN FAHNE" HAT FÜR IHRE AKTIVISTEN, FREUNDE UND LESER VOR KURZEM SOLIDARITÄTSABZEICHEN IN AUFTRAG GEGEBEN, DIE SOEBEN FERTIGGEWORDEN SIND. DIE ABZEICHEN, WELCHE DIE INSCHRIFT " MARXISTEN-LENINISTEN ÖSTERREICHS" TRAGEN UND SEHR SCHÖN AUSGEFÜHRT SIND, KÖNNEN ZUM STÜCKPREIS VON S 8,- BEI DER REDAKTION BESTELLT WERDEN.

Industrie „ohne Mißtrauen"

Bemerkenswerte Würdigung Kreiskys

Die österreichische Industriellen-Vereinigung ist - wie ihr Organ "Die Industrie" in ihrer jüngsten Ausgabe meldete und wie der "Kurier" mit den obenstehenden Schlagzeilen zur Kenntnis brachte - mit der Wahl Kreiskys zum SPÖ-Vorsitzenden hochzufrieden. Endlich ein "Mann von umfassender wirtschaftlicher und politischer Bildung", endlich ein restloser Gegner der "Klassenkampfideologie" an der Spitze der SPÖ, begeistern sich die Unternehmer und ihre diversen Blätter! Jetzt kanns losgehen, das "gemeinsame Handeln" - im Interesse der "Wirtschaft", versteht sich, die doch uns alle angeht!

Und wie reagiert die Führung der KPÖ auf die Wahl Kreiskys? Der KPÖ-Sekretär Erwin Scharf hat darüber auf einem ZK-Plenum ein ausführliches Referat gehalten. Er konnte nicht schweigen darüber, daß Kreisky von vornherein der Kandidat der äußersten Rechten war und wie eifrig begrüßt seine Nominierung bei der ÖVP, den Unternehmern und Großindustriellen wurde. Aber welche Konsequenzen zieht die KPÖ-Führung daraus? Überhaupt keine! Sie wird sich - laut "Volksstimme" vom 15. Februar - "nicht der Stimmung der Hoffnungslosigkeit gegenüber der SPÖ" hingeben, sondern ihre "Bemühungen um Kontakte" noch weitertreiben, sie wird "gemeinsam" mit der SP "für die Interessen der arbeitenden Menschen eintreten", wird die SPÖ überall "unterstützen, wo sie im Interesse der arbeitenden Bevölkerung die Initiative ergreift und kämpft" (laut Erwin Scharf soll sowas vorkommen!) usw.

Kurz gesagt: Die KPÖ-Führung wird den rechten SP-Führern einschließlich Kreiskys weiter bereitwillig, wenn auch unbedankt, zur Hand gehen und sie den Massen als

(Fortsetzung gegenüber)

natürlich bescheiden und nur innerhalb bestimmter Grenzen vorhanden sind - um die Wirtschaft auf vollen Touren zu halten.

Infolge der verräterischen Tätigkeit der Revisionisten innerhalb der kommunistischen Bewegung ist eine neue Situation entstanden. Viele Kommunistische Parteien, die früher die Arbeiterklasse zum Kampf gegen das System der Ausbeutung mobilisierten, sind zu Anhängseln der Rechtssozialisten entartet, lehnen die Revolution ab und predigen darum seit Jahr und Tag die Märchen vom "neuen Kapitalismus", der besser organisiert sei, steigenden Wohlstand bringe, die Krisen überwunden habe usw. Gleichzeitig wird in unseren östlichen Nachbarländern das gesamte wirtschaftliche und politische Leben immer mehr von kapitalistischen Tendenzen überwuchert, ist für die Völker im Westen kein Beispiel, sondern wird selbst nach dem westlichen Beispiel umgeformt und gleichgeschaltet. So muß sich das kapitalistische System in Europa nicht unmittelbar bedroht fühlen.

Hierin liegt eine wesentliche Erklärung für die Einstellung der Kapitalisten zu den gegenwärtigen Anzeichen einer herannahenden Wirtschaftskrise. Die Unternehmer selber schildern jetzt die wirtschaftliche Lage in den düstersten Farben, malen das Gespenst der Krise an die Wand, um die Arbeiter mit der Drohung der Arbeitslosigkeit vom Kampf um ihre Lebensinteressen abzuhalten. In den Betrieben plakatieren die Unternehmer sogar die wachsenden Arbeitslosenzahlen Westeuropas! Sie plakatieren die Schande und Unfähigkeit ihres eigenen Systems, um die arbeitende Bevölkerung einzuschüchtern und von ihr wachsende Opfer zu erpressen. Es ist geradezu eine verkehrte Welt entstanden: Früher zitterten die Kapitalisten vor dem Argument, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung morsch und unfähig ist und daher beseitigt werden muß. Jetzt aber machen sie, gestützt auf die opportunistischen und revisionistischen Führer, sogar noch Propaganda, die Arbeiter müßten mehr Opfer bringen, damit die kapitalistische "Ordnung" erhalten bleibe und nicht zusammenbreche!

Gleichzeitig unternehmen die Herren des kapitalistischen Staates und der kapitalistischen Wirtschaft nichts, um ihre früher so großartig herausgestellten "Konjunkturspritzen" anzuwenden. In ihren Fachzeitschriften und Tagungen machen sie garkein Hehl daraus, daß ihnen der Abbau der "überhitzten" Konjunktur, gewisse Produktionseinschränkungen und Betriebsstillegungen, eine "normale" und "gesunde" Arbeitslosigkeit sogar recht angenehm sind, weil man das als nützliche Peitsche gegen eine entpolitisierte Arbeiterschaft verwenden kann. Voll Sehnsucht blicken österreichische Unternehmer nach Westdeutschland, wo die Dinge schon weiter gediehen sind, und auch der EWG-Anschluß Österreichs ist für sie nicht zuletzt in diesem Zusammenhang interessant.

Als Beispiel können die Mitteilungen der Handelskammer von Niederösterreich vom 28. Jänner 1967 dienen, die einen Artikel über die Lage in Westdeutschland enthalten, in dem es heißt:

"Die Arbeitslosigkeit hat sich im letzten halben Jahr verdoppelt und beträgt derzeit rund 400.000 (Sie hat seither 600.000 überschritten, Anmerkung der Redaktion der "RF"). Das sieht nach viel aus, aber selbst 500.000 ergäben erst 2 Prozent des Beschäftigtenstandes, und auch eine dreiprozentige Arbeitslosigkeit wird allgemein als Begleiterscheinung der

Vollbeschäftigung hingenommen. (Auch eine Dreiviertelmillion Arbeitslose würde den Verfassern also noch als "normal" erscheinen! Anmkg.)

Die Absatzmilderung hat dazu geführt, daß die Betriebe nunmehr ihre Kosten viel genauer beobachten... und daß sie vor allem die in den letzten Jahrzehnten gewaltig angeschwollenen Personalkosten unter die Lupe nehmen.

Verschiedentlich wurden die Löhne auch reduziert, indem Zurückreihungen vorgenommen wurden. Die Folge davon: die Disziplin hat sich schlagartig gehoben. Die Arbeiter kommen pünktlicher in den Dienst, die ständige Bewegung zwischen den Betrieben hat aufgehört, die Krankenstände, die in den letzten Jahren bis zu 6 Prozent ausgemacht hatten, gingen rapid zurück, und es kam zu einer deutlichen Leistungssteigerung, die auch in den Produktionsziffern Ausdruck fand."

Es ist ganz offensichtlich, wie die Unternehmer das Vorhandensein einer fühlbaren Arbeitslosigkeit zur Verschärfung von Antreiberei und Lohndruck benützen, um auf diese Art ihre Profite zu erhöhen.

In dieser für die arbeitenden Menschen so schwierigen Situation verstärken die Opportunisten und Revisionisten ihre Demagogie. Sie bagatellisieren die Gefahren, beschwichtigen und vermitteln, fabrizieren allerlei "konstruktive Vorschläge", hausieren mit friedlichen "Strukturreformen" usw. - alles nur, um die Arbeiter von Kampfaktionen abzuhalten.

Doch ohne solche kann es nicht bleiben. Nur wenn die Arbeiterklasse zu ihren großen kämpferischen Traditionen zurückfindet, wird sie in der Lage sein, den Großangriff der Unternehmer abzuwehren und gegenüber dem Klassenstandpunkt der Ausbeuter den Klassenstandpunkt der Arbeiter durchzusetzen.

V.V.

Heimsuchungen

In letzter Zeit erlebt Österreich immer neue Heimsuchungen. Jeden Augenblick fällt der verhaßte Habsburger ins Land, um an seine anrüchige Gegenwart zu gewöhnen. Kurt Schuschnigg, der frühere Chef einer Regierung des grünen Faschismus in Österreich, der sich gerade dadurch qualifiziert hat, seit vielen Jahren an US-Universitäten über Fragen der "Demokratie" zu dozieren, hat seine "Heimkehr" beschlossen. Der verbrecherische indonesische Außenminister Malik, an dessen Händen das Blut hunderttausender gefolterter und ermordeter Patrioten klebt, hat Österreich sogar für eine Versammlung seiner Büttel für würdig befunden. Der persische Schah, der mittelalterliche Henker und Blutsauger des leidgeprüften iranischen Volkes, hat Österreich zu seinem bevorzugten Reiseland erkoren, und nun hat auch der Erzverräter Tito, der Mörder zahlloser jugoslawischer Patrioten und Kommunisten, der Organisator des Völkermordes in Kossowo, die abscheulichste Figur in der Geschichte der internationalen Arbeiter- und Befreiungsbewegung, Österreich heimgesucht.

Um zu wissen, wer Tito ist, muß man nicht die Vergangenheit strapazieren, muß man weder die Dokumente des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien lesen, die seine Verbrechen bis ins Detail aufzählen, noch an den Beschluß der Moskauer Beratung der 81 Parteien erinnern, den die Revisionisten angeblich immer noch anerkennen. Es genügt, die Rolle Tito-Jugoslawiens in der Gegenwart zu betrachten - als eines der internationalen Hauptzentren der Unterminierung und Diffamierung des Sozialismus, der konterrevolutionären Wühlarbeit gegen die nationale und soziale Befreiungsbewegung in der Welt, als bevorzugtes Experimentierfeld des US-Imperialismus.

Die "Volksstimme", einst in keiner Nummer ohne neue Beispiele für den

(Fortsetzung von Seite 6)

"Arbeitervertreter" empfehlen. Und bei den nächsten Wahlen wird die KPÖ wieder den SP-Stimmzettel schwingen und rufen: "KPÖ-Mitglieder, wählt Kreisky, den Mann des Volkes, den Arbeitervertreter!" Glaubt ihm und vertraut ihm - Ihr könnt es ruhig tun, wo doch ihm gegenüber nichteinmal die Industriellenvereinigung ein Mißtrauen hegt!

Es beginnt das goldene Zeitalter des gemeinsamen Handelns von Industriellenverband und SPÖ, des gemeinsamen Handelns von SPÖ und KPÖ - der Zusammenarbeit zum Wohle aller sind keine Schranken mehr gesetzt! Wir kennen keine Parteien mehr, wir kennen nur noch Österreicher! Wir sitzen alle auf einem Ast, alle im selben Boot, wir dienen alle der Industriellenvereinigung!

AN UNSERE LESER !

Das Büro der MLÖ und die Redaktion der "Roten Fahne" veranstalten seit einiger Zeit regelmäßige Besuchs- und Sprechstunden. An jedem Montag von 18 bis 21 Uhr und jeden Samstag von 9 bis 12 Uhr wird im Lokal der MLÖ in Wien 15., Goldschlagstraße 64/5 ein verantwortliches Mitglied des Büros der MLÖ bzw. der Redaktion der "Roten Fahne" für Auskünfte, Anfragen, Diskussionen usw. zur Verfügung stehen.

* * *

"... Die österreichische Zahlungsbilanz ist defizitär geworden. Das ist darauf zurückzuführen, daß zuwenig exportiert wird. Um mehr exportieren zu können, muß man wirtschaftliche und politische Maßnahmen ergreifen, um die Wirtschaftsstruktur in Österreich zu ändern..."

Das wollte uns noch sagen, bevor wir weggehen - nicht die Industriellenvereinigung, sondern der Österreichische Gewerkschaftsbund, in seiner Sendung am Donnerstag, den 16. Februar 1967.

Der ÖGB hat nur nicht dazugesagt, wie wir das machen sollen, die "Wirtschaftsstruktur ändern". Vielleicht könnte ihm die KPÖ da nähere Auskünfte geben. Auf dem Gebiet der Änderung von Wirtschaftsstrukturen und bei der "Mitbestimmung" sind sie ja Fachleute.

SOLIDARITÄT !

Am 17. Jänner verhaftete ein Aufgebot von mehr als 30 bolivianischen Polizeiagenten in La Paz den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der marxistisch-leninistischen KP Boliviens, Genossen Oskar Zamora. Schon bei der Verhaftung wurde Genosse Zamora brutal geschlagen. Die Polizeibüttel verschleppten ihn sodann in ein Sondergefängnis im Bereich einer scharf abgeriegelten Lepra-Station. Am selben und in den folgenden Tagen wurden auch mehrere andere bekannte Funktionäre der KP Boliviens und der revolutionären bolivianischen Gewerkschaftsbewegung verhaftet und verschleppt.

Die überfallsartige Verhaftung eines Großteils der Leitung einer legal existierenden Partei ist charakteristisch für das sich "demokratisch" und "verfassungsmäßig" nennende Regime in Bolivien, das tatsächlich aber nur eine reaktionäre Kreatur des US-Imperialismus darstellt.

*

Die von der "Roten Fahne" schon berichteten Polizeiprovokationen gegen die KP Italiens (ML) gehen inzwischen weiter und haben nun einen Rekord an Demagogie und Niedertracht erreicht. Die Polizei versucht, den italienischen Marxisten-Leninisten mit Hilfe etlicher gemieteter Provokateure buchstäblich sämtliche faschistische Verbrechen in die Schuhe zu schieben, die in den letzten Monaten in Italien vorbereitet und veranstaltet werden. So läßt man die "Vermutung" verbreiten, daß die "Fäden" der faschistischen Bombenwerfereien in Südtirol - zu der Organisation der KP Italiens (ML) führten! Man hegt den "Verdacht", die Urheber der faschistischen Sprengstoffanschläge gegen Lokale der revisionistischen italienischen KP zur Zeit von Podgornys Staatsbesuch seien - die italienischen Marxisten-Leninisten! Man entblödet sich nicht einmal, einen angeblich gegen den revisionistischen Abgeordneten Pajetta versuchten Mordanschlag mit den italienischen Marxisten-Leninisten in Zusammenhang zu bringen!

Auf Grund der "Vermutungen" der Polizei, daß alle diese und noch andere - nach Darstellung der reaktionären Presse "etwas voreilig den Rechtsextremisten zur Last gelegten" - faschistischen Schand-

(Fortsetzung gegenüber)

faschistoiden Charakter dieses verächtlichen Verräters an seinem Volk und an der ganzen revolutionären Weltbewegung, jetzt aber von umso eifrigerer Kriecherei vor ihrem Gesinnungsgenossen und Vorreiter, brachte am 9. Februar selbst einen klassischen Beitrag zum Verständnis von Titos Rolle, als sie über die Forderung westdeutscher Politiker berichtete, die DDR sollte "auf der Linie des heutigen Jugoslawiens" einschwenken - die westdeutschen Imperialisten würden sich erkenntlich zeigen!

Mag sich die "Volksstimme" über den Österreich-Besuch des Mustersoldaten der US-Imperialisten und westdeutschen Militaristen begeistern und ihn eine "Herzensangelegenheit" nennen. Für uns, für alle österreichischen Revolutionäre, für alle wahren Kommunisten unseres Landes ist er Gegenstand des Ekels und Abscheus, und wir ersehnen die Zeit, da die Luft unserer Heimat nicht mehr von dem Geschmeiß verpestet wird, das den Völkern mark- und blutsaugend auf dem Genick sitzt - sei es in Indonesien, in Persien oder in Jugoslawien.

AUS DEN BESCHLÜSSEN
DER KONSTITUIERENDEN KONFERENZ DER MLPÖ
VOM 12. FEBRUAR

TELEGRAMM
AN DAS ZENTRALKOMITEE DER KP CHINAS

Die Konstituierende Konferenz der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ) entbietet Genossen Mao Tse-tung, unserem hochverehrten genialen Lehrer, seinem engen Kampfgefährten Genossen Lin Biao, der ruhmreichen Kommunistischen Partei Chinas und dem ganzen die sozialistische Revolution entschlossen zum endgültigen Sieg führenden chinesischen Volk heiße revolutionäre Grüße!

Tod dem Imperialismus! Unversöhnlichen Kampf dem Revisionismus!

Es lebe das große China, das internationale Hauptbollwerk des Sozialismus!

Es lebe die ruhmreiche Kommunistische Partei Chinas, die mächtige Sturmtruppe der revolutionären Weltbewegung!

Es lebe Genosse Mao Tse-tung, der größte Marxist-Leninist unserer Zeit!

Wien, am 12. Februar 1967

Konstituierende Konferenz der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)

***

GRUSSADRESSE DER MLPÖ AN DIE GROSSE PROLETARISCHE KULTURREVOLUTION CHINAS

Die Konstituierende Konferenz der MLPÖ sieht deren erste und oberste Aufgabe darin, die arbeitenden Menschen in unserem Land über das Wesen des Imperialismus aufzuklären, um sie in den Kampf für ein Leben ohne Unterdrückung und Ausbeutung zu führen. Unsere Waffe ist der Marxismus-Leninismus, das fortschrittlichste Gedankengut unserer Epoche. Mit dieser Waffe, mit den Lehren von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tse-tung, kämpfen heute die revolutionären Massen der Volksrepu-

blik China, um in ihrem Land den Sieg der proletarischen Revolution zu festigen und zu sichern.

In einem beispiellosen Entscheidungskampf, der alles Gestrige, alle verborgenen Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen hinwegfegt, ergreifen die chinesische Jugend und an ihrer Seite alle revolutionären Kräfte, die proletarischen Volksmassen, unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas endgültig und unwiderruflich die Macht im Lande.

Wir Marxisten-Leninisten Österreichs, und mit uns alle wahren Revolutionäre der Welt, wissen uns eins mit den Trägern der großen proletarischen Kulturrevolution in China; es vereint und verbindet uns der Kampf gegen Imperialismus und alle Arten von Opportunismus, der den Imperialisten den Weg ebnet. Die von Genossen Mao Tse-tung verteidigte und verwirklichte marxistisch-leninistische Linie, die Linie des Kampfes gegen Imperialismus und Revisionismus, gewährleistet den Sieg der Kulturrevolution, stärkt die revolutionären Kräfte der ganzen Welt.

Rotgardisten! Proletarische Rebellen! Revolutionäre Chinas! Stürmt weiter mutig und unerschrocken vorwärts!

Rottet mit allen Wurzeln aus, was sich der großen proletarischen Kulturrevolution entgegenstellt! Laßt nichts bestehen, was rückständig und reaktionär ist! Laßt keinen einzigen in Machtpositionen, der den kapitalistischen und revisionistischen Weg geht - wer immer es auch sein mag! Gebt den Versöhnlern und Zentristen, die vor Eurem revolutionären Schwung Angst haben, kein Gehör. Es gibt keinen dritten Weg!

Reißt alle Schranken nieder, die dem endgültigen Sieg der Revolution, des Sozialismus und Kommunismus, über Imperialismus und Revisionismus noch im Wege stehen. Die revolutionäre Bewegung der ganzen Welt wird es Euch danken! Ihr seid die Pioniere der lichten Zukunft nicht nur Eures Landes, sondern der ganzen Erde!

Wir, die in der MLPÖ vereinigten österreichischen Marxisten-Leninisten, sind vorläufig noch eine kleine Kampftruppe. Aber in unerschütterlicher kämpferischer Solidarität, mit Bewunderung und Liebe, stehen wir zu Euch. An Eurem Beispiel werden wir lernen, der Revolution ewige Treue zu halten, allen Farbverkehrern den schonungslosen Kampf anzusagen, wie einflußreich sie auch scheinen mögen. Euer Vorbild wird uns lehren, immer stärker zu werden und schließlich den Sieg zu erringen!

Es lebe die Große Proletarische Kulturrevolution Chinas!

Es lebe die unerschütterliche Kampfeinheit aller proletarischen Revolutionäre, es lebe ihr unbezähmbarer Rebellengeist!

Es lebe der Marxismus-Leninismus!

Es lebe der größte Marxist-Leninist unserer Zeit, Genosse Mao Tse-tung!

* * *

GRUSSBOTSCHAFT DER MLPÖ AN DAS ZENTRALKOMITEE DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS

Die Konstituierende Konferenz der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ) entbietet dem Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens unter Führung des Genossen Enver Hodscha, allen albanischen Kommunisten sowie dem ganzen albanischen Volk brüderliche Kampfesgrüße!

Die revolutionäre Bewegung unseres Landes verzeichnet heute ein historisches Ereignis: Nach einer mehr als dreijährigen, über verschiedene Organisationsformen führenden zähen Vorbereitungsarbeit legt sie den Grundstein zu einer marxistisch-leninistischen Partei, die die Fahne der revolutionären Traditionen der österreichischen Arbeiterklasse aufnehmend, auf die reichen Erfahrungen der österreichischen und in-

taten eventuell von den "Maoisten", nämlich von den italienischen Marxisten-Leninisten ausgingen, haben umfangreiche polizeiliche Schnüffel- und "Untersuchungs"-Aktionen gegen die lokalen Organisationen und Gruppen der KP Italiens (ML) begonnen, die inzwischen zu der "Entdeckung" geführt haben, daß es sich dabei um "ein sich auf das ganze Land erstreckendes, weitverzweigtes Netz von Verschwörerzellen" handle.

Auch dem einfältigsten Menschen muß klar sein, was hier gespielt wird! Die sich so "demokratisch" gebärdende italienische Regierung greift sofort zu den klassisch faschistischen Provokations- und Terrormethoden, wenn die revolutionäre Arbeiterbewegung eine Kraft wird, die ihr ernstlich zu schaffen macht. Aber die Togliatti-Revisionisten sind eifrig dabei, diesem reaktionären Regime die Mauer zu machen und sich als brauchbare Regierungspartner anzubieten!

DER AUSVERKAUF

Fast täglich erscheinen in den Zeitungen neue Meldungen, die zeigen, wie rasch der revisionistische Ausverkauf aller revolutionären Errungenschaften in den jetzt revisionistisch beherrschten ehemaligen Ländern der Volksmacht weitergeht.

So wurde am 7. Februar aus London gemeldet, daß der dort auf Staatsbesuch weilende sowjetische Ministerpräsident Kossygin auch über ein Projekt verhandelt hat, in der Sowjetunion Produktionsstätten britischer Monopolgesellschaften zu errichten. Konkret handelt es sich um die Leyland-Werke und um den BMC-Konzern. Die "Volksstimme" brachte die Meldung, der bekanntlich schon die Nachricht über ein ähnliches Abkommen mit dem italienischen FIAT-Konzern vorausgegangen ist, ohne Kommentar.

Ohne Kommentar brachte die "Volksstimme" am 18. Jänner auch die Nachricht, daß zwei der "einflußreichsten Familien der amerikanischen Hochfinanz" - Rockefeller und Eaton - in "Osteuropa" mit dem Bau von Fabriken, Geschäften usw. beginnen werden, wo sie sich "ungeahnte Mö chkeiten" versprechen.

Die "Neue Zürcher Zeitung" vom

23. Jänner 1967 berichtete darüber in ihrem Wirtschaftsteil detaillierter. Für Marxisten ist ein Kommentar zu ihren Angaben nicht nötig:

New York, im Januar. -hfg- Auf dem Gebiet der Förderung des amerikanischen Osthandels sind zurzeit zwei Initiativen ergriffen worden, die einer gewissen symptomatischen Bedeutung nicht entbehren. Von amerikanischer Seite handelt es sich um die Bildung einer *Interessengemeinschaft* zweier Finanzgruppen, die sich weitgesteckte Ziele in der Förderung des Osthandels setzen. Anderseits erschien unlängst in der «*New York Times*» eine zwei volle Seiten füllende *Annonce der sowjetischen Handelsvertretung* in den Vereinigten Staaten, der *Amtorg Trading Corp.*, worin die amerikanischen Wirtschaftskreise aufgefordert wurden, ihre Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland auszuweiten.

Bei der amerikanischen Initiative handelt es sich um ein Abkommen zwischen der von den Gebrüdern Rockefeller kontrollierten *International Basic Economic Corp. (IBEC)* und der von Cyrus Eaton Jr., dem Sohn des bekannten industriellen «Sowjetfreunds» Cyrus Eaton Sen., im Jahre 1964 gegründeten *Tower International, Inc.*, welche der Förderung der amerikanischen Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland und den Oststaaten sowie der Finnnzierung verschiedener Unternehmen in diesen letzteren dient. Die IBEC wurde 1957 vom jetzigen Gouverneur des Staates New York, Nelson Rockefeller, mit dem Ziel der Finanzierung von Wirtschaftsunternehmen in Entwicklungsländern gegründet. Der Zweck des Abkommens mit der Tower International soll darin bestehen, im Rahmen einer geplanten Ausdehnung ihrer Geschäftstätigkeit auf die Sowjetunion und die Oststaaten in den Genuß der von der Tower International auf diesem Gebiet gewonnenen Erfahrungen und namentlich der guten Beziehung der Eaton-Gruppe zur Sowjetregierung zu gelangen. Die Interessengemeinschaft sieht eine gegenseitige Beteiligung von je 50 % an allen Handelsgeschäften und Investierungen beider Partner vor, und zwar nicht nur an den künftigen, sondern auch an den bisher von der Tower International abgeschlossenen Transaktionen.

Hinsichtlich der *laufenden Geschäfte* und der *Zukunftspläne* der Tower International teilte Cyrus Eaton Jr. mit, daß die Gesellschaft den Bau eines Luxushotels von 600 Zimmern in Belgrad und eines ähnlichen Hotels in Budapest finanziere, das von der Gruppe der Intercontinental Hotel betrieben werden soll. Ueber Hotelbauten in anderen Hauptstädten der Ostländer sollen Verhandlungen im Gange sein. Wie Eaton weiter bekanntgab, soll seine Gesellschaft von mehreren Oststaaten, darunter auch der Sowjetunion, «feste Anfragen» über den Bau von Gummifabriken — darunter zwei für die Herstellung von synthetischem Gummi — erhalten haben, deren Gesamtkosten auf 200 Mill. $ geschätzt werden. Ferner soll Rumänien Vorschläge betreffend den Bau einer großen Glasfabrik unterbreitet haben:

Schließlich wird von der Geschäftsleitung der Tower International behauptet, sie hätte mit dem sowjetischen «Licensintorg» ein «vorläufiges Abkommen» über die Vermittlung von Lizenzen abgeschlossen.

Was die anfangs erwähnte *Annonce der Amtorg* betrifft, so mag dahingestellt bleiben, ob ihre Veröffentlichung zufälligerweise mit der Mitteilung der Eaton-Rockefeller-Gruppe zusammenfiel oder nicht. Von Kennern der Verhältnisse wird dies bezweifelt. Die Annonce trägt über zwei Seiten eine Balkenüberschrift «Außenhandel ist eine Zweibahnstraße» und darunter: «Die Sowjetunion ist einer der führenden Handelspartner der Welt». Auf dem einen Blatt wird dann in separaten «Boxen» Auskunft über 35 zentrale sowjetische Handelsorganisationen gegeben, an die amerikanische Geschäftsleute sich wenden sollen. Von Interesse ist der in der Annonce enthaltene Hinweis, daß die in Rußland im Gang befindliche Reform den Managern von Industriebetrieben größere Freiheit gewähre, was sich auch auf die Wahl von ausländischen Maschinen beziehe. Das zweite Blatt ist der Werbung für amerikanische Produkte in der Sowjetunion gewidmet und führt eine Anzahl von Fachzeitschriften an, die diesem Zweck dienstbar gemacht werden können. In einem redaktionellen Kommentar zur Amtorg-Annonce gibt die New York Times der Vermutung Ausdruck, daß diese als eine erste Reaktion auf die von Präsident Johnson in seiner jüngsten Kongreßbotschaft wiederholte Aufforderung zu einem wirtschaftlichen «Brückenschlag» zwischen beiden Ländern betrachtet werden könnte.

ternationalen kommunistischen Bewegung gestützt, der Arbeiterbewegung unseres Landes wieder jenen kämpferischen und zielklaren Vortrupp geben soll, ohne den sie das heiß ersehnte Ziel vieler Arbeitergenerationen, den Sozialismus, nicht erreichen kann.

Wir wissen, daß wir am Anfang eines überaus schwierigen und opferreichen Weges stehen. Das Bewußtsein aber, daß auch Ihr noch vor historisch garnicht so langer Zeit erst begonnen habt, den Weg zum Sozialismus zu beschreiten, daß das bewundernswerte albanische Volk allen Widerständen zum Trotz den Sozialismus bereits errungen hat und diese Errungenschaft nie mehr preisgeben wird - dieses Bewußtsein stärkt unsere Kraft und unseren Mut, den Kampf aufzunehmen.

Das Beispiel der albanischen Genossen spielt für unser Land schon seit langer Zeit eine ganz besondere Rolle!

"60 Kilometer von Wien entfernt, beginnt der Sozialismus!" - das war einst der zuversichtliche Ruf, der uns österreichische Kommunisten in unserer Arbeit und in unserem Kampf begleitete, uns Vertrauen und Siegeszuversicht gab. Doch die für hunderttausende Österreicher immer sichtbarer werdende revisionistische Entartung der ehemaligen Länder der Volksmacht an den österreichischen Grenzen hat diesen Ruf verstummen lassen, hat bei zehntausenden Menschen den Glauben an den Sozialismus erschüttert und sie wieder in die Arme der kapitalistischen Propaganda zurückgetrieben, hat auch zahlreichen Kommunisten das politische und moralische Rückgrat gebrochen.

Es ist ein unschätzbares Glück für die internationale Kampfbewegung für die Revolution, insbesondere aber für die in Europa für den Sieg des Sozialismus kämpfenden Kräfte, eine mächtige unmittelbare Hilfe und Stütze für sie, daß es das sozialistische Albanien gibt, das seine revolutionäre rote Farbe niemals ändern wird, daß die revisionistische Sturmflut an den Grenzen dieses kleinen Landes zum Stehen gekommen ist!

Das sozialistische Albanien ist für die Revolutionäre in Österreich, ist für die Revolutionäre in der ganzen Welt der sichtbare Beweis, daß der Sozialismus allen Schwierigkeiten zum Trotz erfolgreich aufgebaut und gefestigt werden kann, daß Kapitalismus und Revisionismus letzten Endes doch zum Untergang verurteilt sind. Es ist das über tausende Kilometer hinweg leuchtende ermutigende Beispiel, daß die revisionistische Entartung kein allgemeines Gesetz ist, sondern nur eine Krätze, gegen die man sich durch konsequenten Kampf immunisieren kann und die das strahlende Antlitz des Sozialismus nicht entstellen wird.

Die konsequente revolutionäre Arbeit und der mutige, unerschrockene Kampf der Partei der Arbeit Albaniens hat wesentlich dazu beigetragen, die marxistisch-leninistische Erkenntnis auf eine neue, höhere Stufe zu heben und somit die entscheidende Waffe zu schärfen, welche das revolutionäre Proletariat hat. Unauslöschlich ist jetzt ins Bewußtsein der revolutionären kommunistischen Weltbewegung eingegraben, daß die sozialistische Revolution auf politischem Gebiet mit dem Sturz der Staatsmacht der Ausbeuterklassen und mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats nicht ihren Abschluß findet, daß das gesamte arbeitende Volk ideologisch und politisch in revolutionärem Geist erzogen werden muß, damit es die Diktatur des Proletariats zu stärken vermag. So sind mit Eurer gewichtigen Hilfe die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß sich das traurige Schicksal des Sozialismus in der Sowjetunion und in einer Reihe anderer Länder nie und nirgends mehr wiederholen wird.

Auch aus einem anderen Grund ist uns österreichischen Marxisten-Leninisten die albanische Partei der Arbeit eine große Lehrerin und ein hohes Vorbild. Offensichtlich konnte die Partei der Arbeit Albaniens aus einer kleinen Gruppe kampfentschlossener Genossen nur dadurch zu der sieghaften, in allen Stürmen unerschütterlich festen, von allen Marxisten-Leninisten so geliebten, von allen Feinden des Marxismus-Leninismus so gefürchteten Partei werden, weil sie keinen noch so schwierigen Kampf scheute, nie vor der Größe ihrer Aufgabe zurückschreckte, keinerlei faule Kompromisse zuließ und stets unverrückbar auf dem Boden der revolutionären Theorie und Praxis, des Marxismus-Leninismus,

stand und steht. Wir werden diesem Beispiel folgen!

Die MLPÖ wünscht der Partei der Arbeit Albaniens, den albanischen Kommunisten, dem albanischen Volk weitere große Siege beim Aufbau des Sozialismus und bei der Festigung der Diktatur des Proletariats, im Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus!

Es lebe der alles besiegende Marxismus-Leninismus!

Es lebe die Partei der Arbeit Albaniens mit Genossen Enver Hodscha an der Spitze!

* * *

UNBEDINGTE SOLIDARITÄT MIT VIETNAM !

(Resolution der Konstituierenden Konferenz der MLPÖ)

Die Konstituierende Konferenz der MLPÖ grüßt die heldenhaften Kämpfer der Nationalen Südvietnamesischen Befreiungsfront, die an der vordersten Linie der internationalen Kampffront gegen den Hauptfeind aller Völker, den amerikanischen Imperialismus, stehen und die schwersten Opfer nicht nur für die Sache der Befreiung des vietnamesischen Volkes, sondern für die Sache der Befreiung aller Völker bringen, die von imperialistischer Aggression und Unterdrückung bedroht sind.

In Vietnam zeigt heute der amerikanische Imperialismus sein wahres Gesicht. Immer frecher und wütender werden seine Angriffe, immer grausamer seine Kriegsverbrechen, immer ausgedehnter wird sein räuberischer Aggressionskrieg, während er gleichzeitig durch heuchlerische Beteuerungen sogenannte "Friedensverhandlungen" vorschlägt. Doch so wenig ihn seine ganze militärische Macht vor der unabwendbaren Niederlage retten kann, so wenig können es auch seine von den Revisionisten, vom Papst und von allen Reaktionären der Welt unterstützten Betrugsmanöver.

Das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk läßt sich weder durch die amerikanische Kriegs-Escalation erpressen, noch durch demagogische "Friedensgespräche" irreführen, hinter denen nur der Versuch steckt, jene Ziele des amerikanischen Imperialismus zu erfüllen, die er mit militärischer Gewalt nicht erreichen kann. Das vietnamesische Volk weiß, daß man sich von den Imperialisten nur befreien kann, wenn man entschlossen und unnachgiebig gegen sie kämpft - solange, bis der endgültige Sieg errungen ist.

Jeder Sieg, den das heroische vietnamesische Volk im Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus erringt, ist auch unser Sieg. Und jeder Sieg, den die revolutionären Völker der ganzen Welt im Kampf gegen den Imperialismus erringen, ist auch eine Hilfe für den Kampf des vietnamesischen Volkes um seine Befreiung.

Die MLPÖ erklärt in der Stunde ihrer Geburt feierlich ihre unerschütterliche kämpferische Solidarität mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes für die Befreiung vom imperialistischen Joch! Die MLPÖ proklamiert es als eine ihrer Hauptaufgaben, diesem Kampf größtmögliche politische Unterstützung zu geben.

Es lebe der kompromißlose Kampf für die restlose Verjagung der amerikanischen Imperialisten aus Vietnam!

Es lebe das heroische vietnamesische Volk!

Es lebe der weltumspannende Kampf gegen den Imperialismus und seine revisionistischen Helfershelfer!

* * *

KAMPFGRUSS AN DIE KP INDONESIENS

(Resolution der Konstituierenden Konferenz der MLPÖ)

Die Konstituierende Konferenz der MLPÖ grüßt die unter schwierigsten Bedingungen heldenhaft kämpfende Kommunistische Partei Indonesiens ! Wir, die österreichischen Marxisten-Leninisten, die nach Überwindung mancher Schwierigkeiten nun die Gründung unserer revolutionären Partei vollziehen, wissen uns dabei eins mit der mächtigen marxistisch-leninistischen Bewegung der ganzen Welt, in deren Reihen wir Seite an Seite

Was Maos Gegner ändern wollen

Unter dem vorstehenden, im üblichen Jargon der Westpresse gehaltenen Titel nahm am 11. Jänner die "Kronen-Zeitung" zu den Zielen Stellung, welche ihrer Meinung nach die Kräfte haben, die den Lehren Mao Tse-tungs feindlich gegenüberstehen und gegen die sich die proletarische Kulturrevolution im besonderen richtet. Die "Kronen-Zeitung" versucht, eine Art von Programm dieser von ihr ganz offen unterstützten und begrüßten politischen Richtung zu entwerfen und kommt dabei zu den folgenden bemerkenswerten Programmpunkten der "Oppositionellen" in China:

1.) "Sie waren 1958/59 gegen den 'Großen Sprung nach vorne', gegen die Schaffung der Volkskommunen und ähnliche Maßnahmen..."

2.) "Sie sind nicht gegen die Sowjetunion". (Die "Kronen-Zeitung" meint natürlich, daß sie für die unbedingte Unterordnung unter den revisionistischen Moskauer Kommandostab sind!)

3.) "Sie sind gegen den Klassenkampf und für eine friedliche Evolution nach sowjetischem Vorbild."

4.) "Sie sind gegen den 'Sozialismus'... sie treten für eine Wiedereinführung des Privateigentums in der Landwirtschaft, im Handel und in der Kleinindustrie ein."

5.) "Sie sind nicht für eine 'proletarische' Kunst..."

7.) "Sie verteidigen die chinesische Vergangenheit..."

Das dürfte genügen. Ausnahmsweise hat die "Kronen-Zeitung" einmal verhältnismäßig objektiv berichtet. Freilich - sie kann es sich ja auch eher leisten als etwa die "Volksstimme" der KPÖ, die ihren Lesern nicht so offen sagen kann, welche Ziele und Absichten es sind, die die Revisionisten und Reaktionäre der ganzen Welt in China gerne verwirklicht gesehen hätten, denen die proletarische Kulturrevolution aber einen stählernen Riegel vorgeschoben hat.

* * * * * * *

Unse · Nummer ist

92-.0-672

EINE GELUNGENE KAMPFAKTION DER BELGISCHEN GENOSSEN

Ende Jänner kam der amerikanische Unterstaatssekretär Harold Kaplan vom Washingtoner State Departement nach Belgien und versuchte, in der großen Aula der Universität in Brüssel einen Vortrag zu halten, um den schmutzigen US-Krieg gegen das vietnamesische Volk zu rechtfertigen und zu popularisieren.

Mister Kaplan hatte die Rechnung aber ohne den Wirt gemacht. Kaum hatte er seine Kriegstreiber-Rede begonnen, als sich in der Aula auch schon ein wildes Pfeifkonzert und ein Sturm von Pfui-Rufen erhob, sodaß Kaplan seine eigenen Worte nicht mehr verstand. Die Demonstration der Studenten, organisiert von der Studentengruppe der KP Belgiens (ML), dauerte so lange, bis Kaplan, begleitet vom Rektor der Universität und einigen Angestellten, die Aula verließ.

Die bürgerliche Presse, die über die respektlose Behandlung des Abgesandten des US-Imperialismus sehr entrüstet war, hob übrigens die "vernünftige" Haltung der belgischen Revisionisten hervor, die sich von den klassenkämpferischen Aktivitäten der "Prochinesen" so wohltuend unterscheide. Die Studentenorganisation der Revisionisten hat nämlich zugesagt, gemeinsam mit den Vertretern des US-Imperialismus eine "demokratische Diskussion" über den Vietnam-Krieg zu veranstalten.

mit den Kommunisten Indonesiens kämpfen, die nach schweren Prüfungen, aus tausend Wunden blutend, aber ungebrochen, nun die Voraussetzungen zu neuen Kämpfen schaffen, in denen die Konterrevolution geschlagen und das indonesische Volk befreit werden wird.

Indonesische Brüder und Genossen! Ihr habt aufs neue bewiesen, daß auch der barbarischeste weiße Terror nicht imstande ist, eine wahre kommunistische Partei zu zerschlagen. Die Erfahrungen Eurer Geschichte wie der Geschichte der sozialen und nationalen Befreiungsbewegung aller Völker zeigen, daß es nur durch den entschiedensten Kampf gegen die äußere und innere Reaktion, nur durch den kompromißlosen Kampf gegen die zersetzenden Einflüsse des modernen Revisionismus einen Sieg der Revolution geben kann, daß die Völker und Klassen keinerlei "friedlicher Weg", sondern nur der revolutionäre Kampf befreien wird. Überzeugt, daß Ihr unter den "drei Fahnen " der Partei, die Ihr nun in Euren Kämpfen vorantragt und in denen sich die teuer erkauften Erfahrungen Eurer Partei ausdrücken, den Sieg erringen werdet, senden wir Euch unsere brüderlichen Grüße und wünschen Euch vollen Kampferfolg.

Wir protestieren leidenschaftlich gegen die Einkerkerung und grausame Mißhandlung von 300.000 der besten Söhne und Töchter Indonesiens durch das faschistische Generalregime der Suharto und Nasution, und drücken unseren tiefsten Abscheu gegenüber den sowjetischen Revisionisten aus, die mit diesen Blutsäufern paktieren, ihnen Wirtschaftshilfe gewähren und Waffen liefern. Wir werden nicht aufhören, die Entwicklung in Indonesien aufmerksam zu verfolgen und solidarisch an der Seite des tapfer kämpfenden indonesischen Volkes zu stehen, dessen revolutionäre Vorhut Eure Partei ist.

Es lebe der gemeinsame Kampf gegen den Imperialismus, insbesondere gegen den US-Imperialismus, den Weltgendarm der Reaktion, dessen endgültige Niederlage nichts und niemand aufhalten kann!

Es lebe der Kampf gegen den Revisionismus mit dem sowjetischen Revisionismus an der Spitze, der zusammen mit dem Imperialismus untergehen wird!

Es lebe die revolutionäre Solidarität und Kampfgemeinschaft aller Marxisten-Leninisten!

WEITERE BERICHTE FOLGEN IN DEN NÄCHSTEN NUMMERN

Internationale  Rundschau

EINE NEUE EISENBAHNLINIE IN ALBANIEN IM BAU

Am 3. Februar 1967 fand in der albanischen Stadt Luschnja die feierliche Eröffnung des Baues einer neuen albanischen Eisenbahnlinie statt, die von Fieri nach Rogoschina führen soll. Der Bau dieser 55 Kilometer langen Linie, die von ebensogroßer industrieller wie landwirtschaftlicher Bedeutung ist, stellt eines der großen Projekte des gegenwärtigen 4. Fünfjahrplans der Volksrepublik Albanien dar.

Bei der Eröffnungszeremonie waren viele führende Vertreter von Partei und Regierung, darunter die Genossen Mehmet Schehu, Ramiz Alija, Spiro Koleka und andere, anwesend und beteiligten sich gemeinsam mit 2.400 Jugendlichen an den ersten Arbeiten.

Der Bau wird praktisch zur Gänze von der Jugendorganisation durchgeführt werden. Die technische Vorbereitung und Planung haben ausschließlich albanische Ingenieure besorgt.

*

JOHNSONS KRIEGSBUDGET

Am 24. Jänner hat der US-Präsident Johnson dem Kongreß seinen Haushaltsplan für das am 1. Juli beginnende neue Fiskaljahr vorgelegt. Im Vergleich zum laufenden Jahr ist eine weitere Zunahme der Kriegsausgaben um 15 Md. Dollar vorgesehen, die somit eine Jahressumme von 75,5 Milliarden Dollar erreichen sollen. Da die Gesamtausgaben des Budgets bei 135 Mld. Dollar liegen, heißt das, daß 56 Prozent des Budgets aus Militärausgaben bestehen, wozu noch diverse versteckte Kriegsausgaben in den übrigen Budgetposten kommen. Alle Kommentare heben hervor, daß es sich um den absoluten Rüstungs- und Kriegsausgabenrekord der amerikanischen Nachkriegsgeschichte handelt.

Die US-Ausgaben für ihren verbrecherischen Krieg in Vietnam waren für das laufende Fiskaljahr mit 10,3 Milliarden Dollar in Rechnung, sind für das kommende Jahr aber auf 22,5 Milliarden, also auf weit

mehr als das Doppelte, beziffert. In österreichischer Währung ausgedrückt, ergibt das, daß sich die US-Imperialisten ihre Kriegsverbrechen am vietnamesischen Volk stündlich mehr als 60 Millionen Schilling kosten lassen wollen.

Sie werden diesen Krieg trotzdem nicht gewinnen, auch wenn sie auf die bisher für diesen Krieg aufgelaufenen Gesamtausgaben von 67 Milliarden Dollar noch einmal so viele Milliarden werfen. Die Völker werden stärker sein als der Dollar.

★

"HILFE FÜR VIETNAM"

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 21. Jänner berichtet, daß schon seit einem Jahr systematisch Material und Soldaten der US-Armee - insbesondere Spezialisten - aus Europa nach Vietnam abgezogen werden. Allein aus Westdeutschland sind nach Angaben des Blattes bereits 55.000 Mann der US-Truppen nach Vietnam umdirigiert worden, wodurch die Kampfstärke der meisten Kompanien um ein Drittel verringert wurde und "manche Kompanien alle Fachleute verloren" haben.

Man sieht, wie das, was die Revisionisten als fortschreitende "Entspannung" in Europa feiern, eine unmittelbare Hilfe für die US-Imperialisten ist, noch mehr Kanonenfutter in den Krieg gegen das vietnamesische Volk zu werfen.

★

SOWJETISCHE "ARBEITERDELEGATION" BESUCHT GELBE GEWERKSCHAFTEN INDONESIENS

Einem Bericht aus Djakarta zufolge ist am 18. Jänner eine von den Moskauer Revisionisten entsandte "Arbeiterdelegation" in Indonesien eingetroffen, um mit der gelben Gewerkschaftsorganisation des Generalsregimes Kontakt zu pflegen. Die Delegation wird, wie die indonesische Nachrichtenagentur Antara bekanntgab, vom Mitglied des Obersten Sowjets, dem Präsidenten der Gewerkschaft der Tadschikischen SR, Ahajdarow, geführt und will mit den vom Generalsregime Suharto-Nasution gegängelten gelben "Gewerkschaftern" Ansichten über "gemeinsame Interessen" austauschen.

Echte Gewerkschaften sind in Indonesien bekanntlich seit dem konterrevolutionären Blutbad an hunderttausenden indonesischen Patrioten verboten, zahllose ihrer Führer wurden bestialisch umgebracht oder werden in Kerkern gefoltert. Die sowjetischen Revisionisten hindert das alles nicht, bei den Komplizen dieser blutbesudelten Bestien Freundschaftsbesuche zu machen und über Zusammenarbeit zu sprechen.

★

EIN "VOGEL" - ODER MEHR ?

Die "Süddeutsche Zeitung" widmete vor kurzem einen dreispaltigen, sehr beeindruckten Artikel der "modernen Experimentallyrik" in der Tschechoslowakei, die dort nunmehr, durch die "Dogmatiker des sozialistischen Realismus" nicht mehr belästigt, günstige Entwicklungsmöglichkeiten hat. Was der "Süddeutschen Zeitung" besonders auffällt und gefällt, ist das "Fehlen der ideologischen Komponente" in der neueren Kunst der CSSR. Als Beispiel dieser Kunst druckt das Blatt ein "Werk" von Vaclav Havel ab:

vogel vogel vogel vogel
vogel vogel vogel
vogel vogel vogel vogel
vogel vogel vogel

vogel vogel vogel vogel
vogel vogel vogel
vogel vogel vogel vogel
vogel vogel vogel

vogel vogel vogel vogel
vogel vogel vogel
vogel vögel vogel vogel
vugel vogel vogel

/ = 42 vögel /

2

•

•

6

▼ / gedicht über den vogel /

ERFOLGREICHER PRÄSIDENT

Der WDR hat einen seiner Reporter in Washington Erhebungen über die privaten geschäftlichen Erfolge des US-Präsidenten Johnson pflegen lassen, wohl um die westdeutschen Minister und Abgeordneten ein wenig zu entlasten, die sich mit einer nicht selten öffentliches Ärgernis erregenden Kunstfertigkeit die Privattaschen füllen.

Die Herren in Bonn können beruhigt sein. Sie sind nicht die Ärgsten. Johnson übertrifft sie. Nach Angaben des WDR hat er seit seinem Amtsantritt als US-Präsident allein seinen privaten Grundbesitz auf das Fünfzigfache vermehrt und besitzt jetzt die Kleinigkeit von 5.600 Hektar Land, von seinen anderen geschäftlichen "Erfolgen" garnicht zu reden.

★

BEWAFFNUNG DER REAKTION

Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur AP hat die Regierung des persischen Schah mit sowjetischen Stellen eine Vereinbarung getroffen, welche eine sowjetische Waffenlieferung an Persien im Werte von rund 100 Millionen Dollar vorsieht. Die AP stellt fest, daß die US-Regierung auf dem Standpunkt steht, daß diese Waffenlieferung mit der Mitgliedschaft Persiens beim amerikanischen Militärpakt CENTO durchaus vereinbar sei und der Schah die USA von seinem Vorhaben, sowjetische Düsenjäger und Luftabwehrraketen zu kaufen, rechtzeitig informiert habe. In den gegenwärtigen Lieferungen seien diese Waffen aber noch nicht enthalten, sondern dürften Gegenstand eines späteren Übereinkommens sein.

★

VERSCHACHERUNG DER DDR

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen Rumäniens mit dem Bonner Staat unter Bedingungen, die den westdeutschen Imperialisten faktisch ihren Anspruch bestätigen, die einzigen rechtmäßigen Vertreter des deutschen Volkes zu sein, hat die DDR-Regierung begreiflicherweise stark erregt und Anlaß zu einer öffentlichen Protesterklärung im "Neuen Deutschland" gegeben. Auch die sofort seitens der Moskauer und anderen Revisionisten einsetzenden Beschwichtigungsversuche haben wenig geholfen.

Andererseits verantworten sich die rumänischen Vertreter nicht ganz zu Unrecht damit, daß sie im Grunde dasselbe machten, was die sowjetische Führung schon lange vorher getan hat und wogegen die DDR-Regierung nicht zu protestieren wagte.

Die polnischen Revisionisten stellten sich in dem Konflikt formell an die Seite der DDR. Aber auch sie haben kein reines Gewissen, denn sie haben mit Westdeutschland bereits einen Handelsvertrag unterschrieben, in dem Westberlin praktisch an den Bonner Staat angegliedert wurde.

Gleiches Recht für alle! Warum soll wirklich nur eine Macht das Geschäft mit dem sukzessiven Abverkauf der DDR machen dürfen?

ERNSTE ANTICHINESISCHE PROVOKATIONEN DER REVISIONISTEN UND IMPERIALISTEN

(Nach Materialien der Bulletins der amtlichen Nachrichtenagentur HSINHUA der VR China)

BLUTIGER ÜBERFALL VON SOWJETISCHEM MILITÄR UND SOWJETISCHER POLIZEI AUF CHINESISCHE STUDENTEN IN MOSKAU

Am 25. Jänner 1967 um 12,45 Uhr ereignete sich auf dem Roten Platz in Moskau ein blutiger Zwischenfall. Neunundsechzig aus Europa zurückkehrende chinesische Studenten wurden von sowjetischer Polizei und sowjetischem Militär brutal zusammengeschlagen, als sie Kränze vor dem Lenin-Mausoleum niederlegen wollten.

Die Studenten waren auf der Rückreise aus Europa über Moskau nach China, um an der Großen Proletarischen Kulturrevolution teilzunehmen. Als Schüler Mao Tse-tungs hegen sie eine tiefe Verehrung für Lenin und Stalin sowie für das große Sowjetvolk. Sie beschlossen daher, ihren Zwischenaufenthalt in Moskau zu benützen, um an den Gräbern Lenins und Stalins Kränze niederzulegen. An einem der vorbereiteten Kränze befand sich eine Schleife mit der Aufschrift "Für W. I. Lenin, den großen Führer und Lehrer des Proletariats", auf dem zweiten stand "Für W. I. Stalin, den großen Marxisten-Leninisten".

Bevor die chinesischen Studenten mit den Kränzen auf den Roten Platz zogen, waren die sowjetischen Behörden von der Kranzniederlegung ordnungsgemäß verständigt worden.

Die chinesischen Studenten wurden von einem Major der sowjetischen Streitkräfte und einigen Polizisten auf den Roten Platz begleitet. Hinter dem Rücken der Kolonne sammelten sich einige hundert Soldaten, Polizisten und Kriminalbeamte. Die Studenten gingen in völliger Ruhe und Ordnung auf das Lenin-Mausoleum zu und nahmen, nachdem sie den ersten Kranz niedergelegt hatten, ihre Hüte ab, um eine Schweigeminute einzuhalten. Ein Student begann, einige Sätze aus den Schriften Mao Tse-tungs zu zitieren, wurde aber plötzlich von zwei sowjetischen Polizisten gepackt und mit Gewalt weggeschleppt. Die Studenten ließen sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen und begannen, gemeinsam die folgenden beiden Zitate aus den Werken Mao Tse-tungs zu sprechen:

"Das sozialistische System wird schließlich das kapitalistische ersetzen; dies ist ein objektives, vom Willen des Menschen unabhängiges Gesetz. Mögen die Reaktionäre auch noch so sehr versuchen, das Rad der Geschichte aufzuhalten, die Revolution wird dennoch früher oder später stattfinden und unvermeidlich den Sieg davontragen."

Das andere Zitat lautete:

"Stalin ist ein treuer Freund des chinesischen Volkes. Kein Versuch, Mißtrauen zu säen, keine Lügen und keine Verleumdungen können die Liebe und Achtung des chinesischen Volkes für Stalin und unsere echte Freundschaft zur Sowjetunion beeinträchtigen."

Während die Studenten diese Worte zitierten, schrie der sowjetische Major auf sie ein, sie sollten schweigen und begann die chinesischen Studentinnen zu stoßen und zu schlagen. Als die Studenten dennoch fortfuhren, zu sprechen und danach die "Internationale" anstimmten, gab der Major der bewaffneten Polizei und den Kriminalbeamten, die bereits hinter den Studenten Aufstellung genommen hatten, ein Signal, worauf sich diese auf die Studenten stürzten (unter denen sich auch Personal der Botschaft der VR China und ein Korrespondent der Hsinhua befand), sie auseinanderzutreiben versuchten und mit ihren Fäusten und verborgen gehaltenen Schlagwaffen auf sie losdroschen.

Sich fest an den Händen haltend, sangen die Studenten die "Internationale" zu Ende. Vielen von ihnen, darunter auch Botschaftsangehörigen und dem Hsinhua-Korrespondenten, rann das Blut über Köpfe und Gesichter. Einige Studenten wurden zu Boden gerissen, Militär, Polizei und Kriminalbeamte traten auf ihnen herum, zerbrachen ihnen ihre Augengläser, rissen ihnen die Kleidung herunter und nahmen ihnen sogar persönliches Eigentum weg.

Mehr als dreißig Studentinnen und Studenten wurden verletzt, zehn davon hatten stark blutende Wunden, vier Studenten erlitten ernste Verletzungen. Dem Studenten Huan Tschien-dung wurden auf der rechten Brustkorbseite die Rippen eingetreten; er kann kaum atmen und sein Zustand ist kritisch. Auch die Botschaftsangehörigen und der Hsinhua-Korrespondent wurden übel zugerichtet. Einige von ihnen erlitten blutende Verletzungen im Gesicht und Wunden an den Beinen.

Als die Prügelattacke begann, liefen viele Sowjetbürger auf den Roten Platz; einige riefen: "Nicht schlagen! Nicht schlagen!"; ein paar älteren Leuten rannen die Tränen über die Wangen. Die Studenten riefen ihnen zu: "Es lebe Lenin! Es lebe Stalin! Es lebe Mao Tse-tung! Nieder mit dem modernen Revisionismus!"

Eine halbe Stunde dauerten die brutalen Prügelszenen unter dem Kommando eines sowjetischen Oberleutnants und eines sowjetischen Majors auf dem Roten Platz an. Schimpf und Schande über die sow-



DIE CHINESISCHEN STUDENTEN TRETEN DIE WEITERREISE IN IHRE HEIMAT AN
ACHT SCHWERER VERLETZTE STUDENTEN MUSSTEN VORLÄUFIG ZURÜCKBLEIBEN

jetischen Kriminalbeamten, die sogar so weit gingen, die vor dem Lenin-Mausoleum niedergelegten Kränze zu zertrampeln. Der für das Grab Stalins bestimmte Kranz konnte garnicht bis dorthin gebracht werden.

Ein die Studenten begleitender Vertreter der chinesischen Botschaft legte an Ort und Stelle schärfsten Protest ein. Angesichts der unleugbaren Tatsachen konnte die sowjetische Polizei nichts darauf erwidern.

SCHARFER PROTEST DES CHINESISCHEN AUSSENMINISTERIUMS

Sofort nach Bekanntwerden des empörenden Zwischenfalls auf dem Roten Platz gab das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Volksrepublik China eine Erklärung ab, in der der Überfall auf die chinesischen Studenten als ein "Akt faschistischer Brutalität" gebrandmarkt und schärfster Protest gegen ihn eingelegt wird. Es heißt in der Erklärung unter anderem:

"Die auf Befehl der revisionistischen sowjetischen Führer angerichtete Bluttat ist natürlich keineswegs ein Zufall. Seit Beginn der großen proletarischen Kulturrevolution haben die revisionistischen sowjetischen Führer gemeinsam mit den amerikanischen Imperialisten ihre gesamte Propagandamaschine in Tätigkeit gesetzt und die Welt mit einem Sturzbach verleumderischer und verlogener Meldungen überschüttet. Es tut den sowjetischen Revisionisten und den amerikanischen Kriegstreibern im Herzen weh, daß wir im Verlauf der großen proletarischen Kulturrevolution mit den bürgerlichen Elementen und ihren Agenten in China abrechnen; **deshalb** die neuerliche Hetzkampagne gegen China.

Die Sowjetunion ist von düsteren Wolken bedeckt. Wir sind aber zutiefst überzeugt, daß sie vom Sturm der Revolution hinweggefegt werden. Das große Sowjetvolk hat die ruhmreichen Traditionen der Oktoberrevolution nicht vergessen. Es wird die Tyrannei der revisionistischen Führer auf die Dauer nicht ertragen, und der Tag wird kommen, an dem es sich gegen die revisionistischen Führer erhebt, sie entmachtet und den revisionistischen Spuk in Trümmer schlägt. Eine neue, eine revolutionäre Sowjetunion wird geboren werden! Die revisionistischen sowjetischen Führer werden unweigerlich Schiffbruch erleiden! Der Marxismus-Leninismus, die Ideen Mao Tse-tungs werden triumphieren!"



WEIL SIE MAO TSE-TUNG ZITIERTEN - DIE REVISIONISTISCHEN AUFPASSER GEBEN DAS EINSATZZEICHEN ZUR PRÜGELATTACKE

EIN TELEGRAMM TSCHU EN-LAIS UND TSCHEN YIS AN DIE OPFER DER REVISIONISTISCHEN BRUTALITÄT

Der Ministerpräsident der Volksrepublik China, Genosse Tschu En-lai, und der Außenminister der VR China, Genosse Tschen Yi, sandten den von den bewaffneten Bütteln der sowjetischen Revisionisten überfallenen Studenten ein **Grußtelegramm**, in dem es heißt:

"Liebe Studenten! Wir grüßen Euch im Namen unseres großen Führers Mao Tse-tung und seines engen Waffengefährten Lin Biao und im Namen des Zentralkomitees der Partei und des Staatsrats auf das herzlichste! Als Ihr in Moskau Lenin und Stalin ehren wolltet, ließen Euch die revisionistischen sowjetischen Führer niederknüppeln. Aber unerschrocken allen Gefahren trotzend, habt Ihr Euch im internationalen Klassenkampf bewährt. Die chinesische Jugend ist hart wie Stahl und im Geiste Mao Tse-tungs erzogen; Ihr seid würdige Schüler Mao Tse-tungs. Ungeduldig warten wir auf Eure triumphale Heimkehr, auf die Heimkehr unerschrockener antirevisionistischer Kämpfer, und übermitteln Euch den kämpferischen Gruß der Großen Proletarischen Kulturrevolution!"

FRECHE BRÜSKIERUNG DER DIPLOMATISCHEN VERTRETER DER VOLKSREPUBLIK CHINA IN MOSKAU

In welcher beispiellos zynischen und provokatorischen Weise die sowjetischen Stellen die diplomatischen Vertreter der Volksrepublik China in der Sowjetunion behandeln, geht aus den Feststellungen hervor, die eine **Protestnote der Botschaft der VR China** in Moskau gegen den sowjetischen Überfall auf die chinesischen Studenten enthält. Nach Schilderung des Zwischenfalls heißt es in dieser Note:

"Die chinesische Regierung verlangt von der sowjetischen Regierung, daß sie sich für dieses Verbrechen entschuldigt und die Schuldigen hart bestraft, da sie widrigenfalls für alle sich ergebenden Folgen die alleinige Verantwortung zu tragen hat."

Wie in der Protestnote festgestellt wird, war es lange Zeit buchstäblich unmöglich, sie zu übergeben. Sofort nach dem Überfall telefonierte der chinesische Charge d'Affaires ad interim viermal hintereinander das sowjetische Außenministerium an und bat, mit einem Vertreter des Ministeriums sprechen zu können. Er wurde jedesmal abgewiesen und es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich persönlich zum sowjetischen Außenministeri-

um zu begeben, wo man ihn aber auf dem Rasen vor dem Tor stehen ließ. Da trug er der Wache vor dem Tor des sowjetischen Außenministeriums die Bitte vor, ihm zu einer Aussprache mit einem Abteilungsleiter oder Stellvertretenden Minister oder irgendeinem anderen Vertreter des Ministeriums zu verhelfen. Während der chinesische Geschäftsträger vor dem Tor wartete, ging der Assistent des Protokollchefs des sowjetischen Außenministeriums, Dulijan, an ihm vorbei. Auch an ihn richtete der Vertreter der Volksrepublik China die offizielle Bitte um eine Aussprache. Dulijan versprach zwar, Kontakt herzustellen, aber das sowjetische Außenministerium gebrauchte weiterhin alle möglichen Ausflüchte, um nicht Rede und Antwort stehen zu müssen. Der chinesische Charge d'Affaires ad interim wartete länger als eine Stunde vergeblich und kehrte dann wieder in die chinesische Botschaft zurück. Neuerliche Anrufe beim sowjetischen Außenministerium erbrachten ebenfalls kein Ergebnis. Da es keine Argumente vorzubringen hatte, lehnte das sowjetische Außenministerium das Ersuchen um eine Aussprache einfach ab. Als dann um 19,20 Uhr abends der sowjetische Stellvertretende Außenminister Firjubin den chinesischen Charge d'Affaires ad interim An Tji-yüän endlich empfing, versuchte Firjubin die Dinge auf den Kopf zu stellen. Er überreichte seinerseits eine Verbalnote, in der die chinesischen Studenten und das Personal der chinesischen Botschaft verleumderisch beschuldigt wurden, die Vorschriften für den Besuch des Lenin-Mausoleums verletzt, die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört, zu Gewalttaten gegriffen und sich in provokatorischer und schurkischer Weise benommen zu haben. Das sowjetische Außenministerium besaß sogar die Frechheit, bei der chinesischen Botschaft zu protestieren und die Drohung auszusprechen, daß es die sowjetische Seite chinesischen Staatsbürgern in Zukunft verbieten würde, durch die Sowjetunion zu reisen.

Der chinesische Vertreter wies die sowjetische Verbalnote sofort energisch zurück.

STREIK IN DER SOWJETISCHEN BOTSCHAFT IN PEKING

Am 27. Jänner trat das gesamte chinesische Personal der sowjetischen Botschaft in Peking aus Protest gegen die blutige Niederknüppelung der aus Europa zurückkehrenden chinesischen Studenten auf dem Roten Platz in Moskau in den Streik. Am Nachmittag nahmen an die hundert Köche, Chauffeure, Heizer, Elektriker, Aufräumerinnen, Gärtner und andere in der sowjetischen Botschaft Beschäftigte an einer Demonstration der revolutionären Bevölkerung Pekings teil. Ihre Parolen lauteten:

"Die sowjetischen Revisionisten sind Komplizen der amerikanischen Imperialisten!" - "Wenn wir gegen den Imperialismus kämpfen wollen, müssen wir zuerst den modernen Revisionismus bekämpfen!" - "Nieder mit Breschnew! Nieder mit Kossygin!" - "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! Schlagt die modernen sowjetischen Revisionisten!" - "Revolution ist kein Verbrechen, Rebellion nichts Unrechtes!" - "Wir verlangen Bezahlung der Blutschuld, welche die sowjetischen Revisionisten neuerlich auf sich geladen haben!"

Als sich am frühen Morgen die Chauffeure in der Garage versammelten, um gegen die jüngste sowjetische Provokation zu protestieren, kam ein Mitglied der sowjetischen Botschaft hinein. Als ob nichts geschehen wäre, wollte er dem Chauffeur Liu Tjie die Hand geben. Der erinnerte sich aber, daß dieser Herr sein möglichstes getan hatte, die chinesischen Arbeiter dazu zu bringen, verleumderische Artikel der "Prawda" und der "Iswestija" gegen Mao Tsetung und gegen die KP Chinas zu lesen, gab ihm daher seine Hand nicht, sondern sagte zornig: "Sowjetische Soldaten und Polizisten haben unsere Studenten zusammengeschlagen. Für uns ist das ebenso als ob wir chinesischen Arbeiter niedergeschlagen worden wären!"

Der sowjetische Botschaftssekretär wollte der Aufräumerin Li Teh-tsai weismachen, daß die Nachrichten über die Verprügelung der chinesischen Studenten in Moskau gar nicht stimmten. Li Teh-tsai fuhr ihn an: "Auf das, was Sie sagen, kann man sich nicht verlassen! Kossygin bildet sich ein, die Völker betrügen zu können!" Als der Sekretär den Streik als einen gegen das Sowjetvolk gerichteten Akt bezeichnete, sagte Li Teh-tsai: "Das ist eine demagogische Behauptung. Die Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem chinesischen Volk ist unzerstörbar. Nur eine Handvoll sowjetischer Führer, wie Kossygin und Breschnew, sind es, die mit allen Mitteln gegen China arbeiten!"

Die chinesischen Arbeiter versammelten sich vor der Botschaft. Der Chauffeur Liu Tjie verlas ein Protestschreiben, dann schlossen sich die Versammelten einem Aufmarsch der Pekinger Bevölkerung an.

Auch die Heizer schlossen sich mit großen Lenin- und Stalinbildern der Demonstration an. Einer von ihnen hielt eine kurze Ansprache:

"Wir verehren Lenin, den großen Lehrer des Weltproletariats, und Stalin, den großen Marxisten-Leninisten. Als unsere aus Europa heimkehrenden Studenten das Lenin-Mausoleum und Stalins Grab besuchen wollten, ließen sie die revisionistischen sowjetischen Führer zusammenschlagen. Das ist eine Beleidigung für das ganze chinesische Volk. Das große Sowjetvolk wurde von Lenin und Stalin erzogen; die sowjetischen Revisionisten fürchten, daß die große proletarische Kulturrevolution das Sowjetvolk zum Erwachen bringt. Wir sind davon überzeugt, daß das Sowjetvolk die revisionistische Clique in der UdSSR eines Tages entmachten wird. Die marxistischen revolutionären Bolschewiken werden den Revisionismus in der Sowjetunion vertilgen. Der Tag wird kommen, an dem die Fahne des Marxismus-Leninismus wieder über dem Kreml wehen wird!"

MASSENDEMONSTRATIONEN DER PEKINGER BEVÖLKERUNG GEGEN DAS VORGEHEN DER SOWJETISCHEN FÜHRER

Am 29. Jänner erreichten die schon den dritten Tag andauernden machtvollen Demonstrationen der revolutionären Bevölkerung Pekings gegen die Brutalitäten der sowjetischen Revisionisten einen Höhepunkt. Eine ungeheure Menschenmenge versammelte sich vor der sowjetischen Botschaft in Peking, um ihrer Empörung gegen die konterrevolutionäre Vorgangsweise der sowjetischen Führer Luft zu machen.

An allen Straßenecken wurden von den Demonstranten Plakate mit großen Schriftzeichen, Parolen und Karikaturen angeklebt; immer wieder ertönten Rufe: "Nieder mit den amerikanischen Imperialisten und

DIE PROTESTDEMONSTRATION VOR DER SOWJETISCHEN BOTSCHAFT IN PEKING



nieder mit den sowjetischen Revisionisten! Wenn man gegen die Imperialisten kämpfen will, muß man den Revisionismus besiegen!"

Das Hauptquartier der revolutionären Arbeiter der Hauptstadt sandte den führenden sowjetischen Revisionisten eine Erklärung, in der es heißt: "Wir warnen Euch! Die chinesische Arbeiterklasse läßt sich nicht einschüchtern! Die revisionistischen Schufte werden ihrem Schicksal nicht entgehen!"

Zahlreiche Plakate und Parolen wurden an das Tor der sowjetischen Botschaft und an die Wände der umliegenden Häuser geklebt. Junge Revolutionäre der Volkskommune der Pekinger Bergbauschule "Der Osten ist rot" hatten auf ihre Plakate geschrieben:

"Wir möchten den sowjetischen Revisionisten allen Ernstes sagen, daß ihr brutales Verbrechen eine schwere Provokation des chinesischen 700-Millionen-Volkes darstellt. Ihr Versuch, die traditionelle Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem chinesischen Volk und die proletarische Kulturrevolution in China zu sabotieren, wird unbedingt scheitern!"

DIE FRANZÖSISCHEN IMPERIALISTEN IN EINER FRONT MIT DEN SOWJETISCHEN REVISIONISTEN

Am Abend des 27. Jänner kam es auch in Paris zu einem empörenden Vorfall, der die Büttel des französischen imperialistischen Staats in brüderlicher Gemeinsamkeit mit den Moskauer Revisionisten zeigt.

Dreißig in Frankreich studierende Chinesen und neunzehn chinesische Studentinnen wollten vor die sowjetische Botschaft in Paris ziehen, um gegen den blutigen Überfall der revisionistischen Polizei gegen die chinesischen Studenten auf dem Roten Platz in Moskau zu protestieren. Schon auf dem Weg zur sowjetischen Botschaft wurden die Studenten aber von etwa 200 französischen Polizisten umzingelt, schwer mißhandelt und wie Schwerverbrecher in Arrestantenwagen abtransportiert. Mehrere Studenten und Studentinnen erlitten Kopfverletzungen und blutende Wunden. Die französischen Polizisten, im brutalen Vorgehen gegen demonstrierende Arbeiter schon länger geübt als ihre revisionistischen Moskauer Kollegen, zerrissen auch die mitgeführten Bilder Mao Tse-tungs und trampelten wütend auf den roten Büchern mit den Worten Mao Tse-tungs herum, die die chinesischen Studenten bei sich hatten.

Die chinesischen Studenten wurden erst am folgenden Tag aus der Pozeihaft entlassen.



IM FRANZÖSISCHEN ARRESTANTENWAGEN

Der Erste Sekretär der Botschaft der Volksrepublik China in Paris, Yi Su-dschi, legte gegen den Vorfall im französischen Außenministerium energischen Protest ein.

AUCH DIE TITO-BANDITEN SIND MIT VON DER PARTIE

Bei den konterrevolutionären revisionistischen und imperialistischen Ausschreitungen gegen chinesische Staatsbürger konnte die jugoslawische faschistische Tito-Bande unmöglich fehlen. Da sich in Jugoslawien jedoch keine chinesischen Studenten befinden, mußten die titoistischen Wegelagerer ihren konterrevolutionären Zorn am Gebäude der chinesischen Gesandtschaft in Belgrad auslassen. Sie rissen die am Gesandtschaftsgebäude befestigte Ausstellungsvitrine herunter, demolierten sie und zerfetzten wütend die ausgestellten Bilder des Genossen Mao Tse-tung.

Die Regierung der Volksrepublik China erhob gegen die von den titoistischen Behörden offensichtlich unterstützte Provokation schärfsten Protest. In der Protestnot heißt es treffend:

"Ihr ahmt Eure Herren und Meister, den US-Imperialismus und den Sowjetrevisionismus, nach und greift wütend Chinas Innen- und Außenpolitik, vor allem aber seine große proletarische Kulturrevolution, die vom großen Führer des chinesischen Volkes, Vorsitzendem Mao Tse-tung, persönlich geführt wird, an. Eure Staatsführer und Eure Presse haben eine endlose Schmutzflut antichinesischer Ausfälle produziert, mit denen ihr das jugoslawische Volk zu betrügen versucht und es von seinem Ziel, sich gegen Euch zu erheben und Eure Herrschaft zu stürzen, ablenken wollt. Um es Euch aber ganz klipp und klar zu sagen: indem Ihr China bekämpft, hebt Ihr nur einen Stein auf, mit dem Ihr Eure eigenen Füße zerschmettern werdet!"

In den Nachmittagsstunden des 29. Jänner kam es vor der jugoslawischen Botschaft in Peking zu einer Protestdemonstration, die bis in die Nachtstunden andauerte. Die entrüstete Pekinger Bevölkerung rief immer wieder: "Nieder mit dem US-Imperialismus! Nieder mit dem modernen sowjetischen Revisionismus! Haut Tito auf den Hundeschädel!"

NOCH EINE PROVOKATION DER FRANZÖSISCHEN IMPERIALISTEN

Am 1. Februar machten sich Angehörige der französischen Botschaft in China einer schweren Provokation schuldig.

Als zahlreiche Pekinger vor der französischen Botschaft gegen die Ausschreitungen der Pariser Polizei gegen chinesische Studenten demonstrierten, fuhren der französische Handelsrat in China, Robert Richard, und dessen Frau mit ihrem Auto so rücksichtslos in die Menge, daß einige Demonstranten verletzt wurden. Erzürnt verlangten die Demonstranten, daß der französische Handelsrat aussteigen und sich bei den von ihm Verletzten entschuldigen sollte. Die Frau des Franzosen bekam es darauf hin mit der Angst zu tun, legte den Rückwärtsgang ein und stieß mit dem Wagen in die dahinter stehende Menschenmenge, wodurch wieder mehrere Menschen verletzt wurden, darunter auch ein kleines Mädchen. Bis aufs äußerste erregt, brachten die Demonstranten den Wagen nun zum Stehen und forderten die Autolenkerin auf, sich zu entschuldigen. Doch nicht nur, daß sie sich weigerte, das zu tun, nahm sie noch eine drohende Haltung ein und riß einer Pekingerin das Kleid herunter.

Es zeugt von der außerordentlichen

MAO TSE-TUNG

WERKE

Die nachstehend angeführten, teils broschiert, teils in Buchform erschienenen Einzelausgaben von Reden und Aufsätzen Mao Tse-tungs können von der Redaktion der "Roten Fahne auf Grund schriftlicher oder telephonischer Bestellung bezogen werden. Für unsere Abonnenten ist die Belieferung kostenlos (wir erbitten aber Erstattung der Portokosten), bei Nichtabonnenten wird außer dem Porto eine Manipulationsgebühr von je zwei Schilling pro Bändchen berechnet.

Die mit einem Sternchen * versehenen Titel sind infolge der außerordentlich großen Nachfrage vorübergehend vergriffen, werden in wenigen Wochen aber wieder erhältlich sein.

Bestellnummer	Titel
1	Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft (1926) *
2	Untersuchungsbericht über die Bauernbewegung in Hunan (März 1927)
3	Warum kann die chinesische rote Macht bestehen ? (Oktober 1928)
4	Über die Berichtigung falscher Anschauungen in der Partei (Dezember 1929)
5	Ein Funken kann die ganze Steppe in Brand setzen (Jänner 1930)
6	Gegen die Buchgläubigkeit (Mai 1930)
7	Mehr Sorge um das Alltagsleben der Volksmassen, mehr Aufmerksamkeit den Arbeitsmethoden (Jänner 1934) *
8	Über die Praxis (Juli 1937)
9	Über den Widerspruch (August 1937)
10	Gegen den Liberalismus (September 1937)
11	Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg (Oktober 1938)
12	Die Frage der Unabhängigkeit und Selbständigkeit in der Einheitsfront (November 1938)
13	Die Richtung der Jugendbewegung (Mai 1939)
14	Wenn der Feind uns bekämpft, ist das gut und nicht schlecht (Mai 1939)
15	Einleitung zur Zeitschrift "Der Kommunist" (Oktober 1939)
16	Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas (Dezember 1939)

Beherrschung und Disziplin der chinesischen Demonstranten, daß sie sich durch das Kolonialherren-Gehaben der beiden Franzosen nicht zu Ausschreitungen hinreißen ließen, sondern sich darauf beschränkten, Parolen zu rufen.

Noch am selben Tag ließ der Stellvertretende chinesische Außenminister Lo Kwe-po den französischen Botschafter Lucien Paye zu sich bitten und machte ihn aufmerksam, daß dieser Zwischenfall absichtlich verschuldet worden war. Lo Kwe-po verlangte, daß die französische Botschaft dem Handelsrat Richard und seiner Frau sofort den Auftrag erteilen, sich bei den Verletzten zu entschuldigen, da sie sonst für alle Folgen dieses Zwischenfalls verantwortlich gemacht werden müßten.

UND NEUERLICHE AUSSCHREITUNGEN DER REVISIONISTEN

Am 4. Februar veranstaltete die chinesische Botschaft in Moskau eine Pressekonferenz, um über neuerliche skandalöse Ausschreitungen der sowjetischen Kriminalpolizei zu informieren, die tags zuvor stattgefunden hatten.

Am 3. Februar waren sowjetische Polizeiagenten gewaltsam durch das Tor der chinesischen Botschaft in das Botschaftsgelände eingedrungen und hatten sechs im Bereich dieses Geländes stehende Schaukästen zertrümmert, abgerissen und weggeschafft. Die mit Äxten bewaffneten Eindringlinge überfielen auch die sich ihnen entgegenstellenden Diplomaten, Botschaftsangehörigen und Korrespondenten und schlugen sie nieder.

Miao Tschun, der Presse-Attache der Botschaft der VR China, gab den anwesenden Korrespondenten einen detaillierten Bericht über den Überfall und verlas eine Erklärung der chinesischen Botschaft.

Wie allgemein bekannt, sagte er, gehört die Ausstellung von Photographien in Schaukästen auf Botschaftsgelände zur normalen diplomatischen Aktivität und niemand hat das Recht, sich hier einzumischen. In den Schaukästen befanden sich Fotos wie "Die Lehren Mao Tsetungs - die Waffe aller revolutionären Völker", "Vorsitzender Mao empfängt zum achtenmal die Roten Garden" und "Der blutige Zwischenfall auf dem Roten Platz". Auf mehreren der auf der Pressekonferenz gezeigten Fotos ist zu sehen, wie die Agenten der sowjetischen Revisionisten gewaltsam die Schaukästen der chinesischen Botschaft herunterrissen und wegschleppten und wie sie auf chinesische Diplomaten, Botschaftsangehörige und Korrespondenten einschlugen.

Bestellnummer
17 Dem Volke dienen (Dezember 1939 und September 1944)
18 Taktische Fragen der gegenwärtigen Einheitsfront gegen die japanische Aggression (März 1940) *
19 Vorwort und Nachwort zur "Untersuchung der Verhältnisse im Dorf" (März/April 1941) *
20 Laßt uns unser Studium reorganisieren! (Mai 1941)
21 Den Arbeitsstil der Partei verbessern ! (Februar 1942)
22 Gegen den Schematismus in der Parteiarbeit (Februar 1942)
23 Reden auf der Beratung über Fragen der Literatur und Kunst in Yenan (Mai 1942)
24 Zu einigen Fragen der Führungsmethoden (Juni 1943)
25 Organisieren ! (November 1943)
26 Über die Koalitionsregierung (April 1945)
27 Yü Gung versetzt Berge (Juni 1945)
28 Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs (August 1945) *
29 Über die Verhandlungen in Tschungking (August/Oktober 1945)
30 Interview mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong (April 1946)
31 Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben (Dezember 1947) *
32 Über einige wichtige Fragen in der gegenwärtigen Politik der Partei (Jänner 1948) *
33 Rede auf einer Kaderkonferenz im befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan (April 1948) *
34 Über die Stärkung des Systems der Parteikomitees (September 1948)
35 Die Revolution zu Ende führen (Dezember 1948)
36 Bericht an die 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas (März 1949) *
37 Über die Diktatur der Volksdemokratie (Juni 1949)
38 Kommentare zum Weißbuch der Regierung der USA (August-September 1949) *
39 Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke (Februar 1957)
40 Rede auf der Landeskonferenz der KP Chinas über Propagandaarbeit (März 1957) *
41 Wichtige Gespräche des Vorsitzenden Mao Tse-tung mit Persönlichkeiten aus Asien, Afrika und Lateinamerika (Mai/Juni 1960) *
42 Woher kommt das richtige Denken der Menschen? (Mai 1963) *

EINE REGIERUNGSERKLÄRUNG DER VOLKSREPUBLIK CHINA

Am 5. Februar 1967 veröffentlichte die Regierung der Volksrepublik China eine Regierungserklärung, in der zu den blutigen revisionistischen Provokationen vom 25. Jänner und vom 3. Februar 1967 Stellung genommen wird. Die Erklärung enthält eine Reihe empörender Einzelheiten über das Vorgehen der Moskauer Polizeibüttel, deren Drahtzieher offensichtlich auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Volkschina hinarbeiten. Von den Vorfällen am 3.2. 1967 gibt die Erklärung folgende Darstellung:

Am Morgen des 3. Februar erhob der Leiter der Fernost-Abteilung des sowjetischen Außenministeriums, N. G. Sudarikow, im Verlauf einer Unterredung mit An Tji-yüän, dem Charge d'Affaires der chinesischen Botschaft in der Sowjetunion, die unberechtigte Forderung, daß die Schaukästen der Botschaft augenblicklich abgerissen werden müßten. Er erklärte rechthaberisch, daß es in dieser Angelegenheit "keinerlei Debatten" geben könne, und wenn sich die chinesische Botschaft weigere, ihre Schaukästen abzureißen, dann würde das eben die sowjetische Seite durchführen.

Noch am selben Tag fuhr vor der chinesischen Botschaft eine sowjetische Lastwagen-Kolonne auf, die etwa 160 bis 170 Kriminalbeamte heranbrachte. Nachdem die umliegenden Straßen abgeriegelt worden waren, drangen die Kriminalbeamten mit Gewalt in die chinesische Botschaft ein und begannen, die Schaukästen zu zertrümmern, abzureißen und wegzuschaffen. Als sich das chinesische Personal dagegen zur Wehr setzte, wurde es einschließlich Tji-yüäns brutal niedergeschlagen. Einunddreißig Botschaftsangehörige wurden verprügelt, wobei drei von ihnen, darunter der Zweite Botschaftssekretär Wang Tjingdsching, ernste Verletzungen erlitten. Der Charge d'Affaires der Botschaft, Tji-yüän, erhielt einen schweren Schlag über den Kopf. Der Handelsrat Tsai Hsin-teh wurde zu Boden geschlagen und durch Tritte in den Brustkasten schwer verletzt. Anstatt gegen diese Ausschreitungen etwas zu unternehmen, beteiligte sich das Dutzend sowjetischer Polizisten, das die chinesische Botschaft "schützen" sollte, an dem Überfall. Während seiner ganzen Dauer ließen die sowjetischen Behörden die Telefonverbindung zwischen der chinesischen Botschaft und Peking unterbrechen. Diese Tatsachen zeigen unwiderlegbar, daß der brutale Überfall bis ins Einzelne voraus geplant war.

Die Regierungserklärung der Volksrepublik China stellt mit Nachdruck fest:

"Es muß darauf hingewiesen werden, daß das große sozialistische China ein unabhängiger, souveräner Staat ist. Die chinesische Botschaft in der Sowjetunion genießt unverletzliche Rechte. Die Schaukästen wurden auf dem Hoheitsgebiet der Botschaft aufgestellt. Das Eindringen sowjetischer Kriminalbeamter mit Hacken und anderen Waffen in die chinesische Botschaft stellt eine flagrante Verletzung der Souveränität Chinas und des Völkerrechts dar.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß die chinesischen Diplomaten Vertreter des chinesischen Volkes sind. In Abwesenheit des Botschafters ist der Charge d'Affaires der offizielle Vertreter der chinesischen Regierung. Es ist eine schwere Beleidigung der Volksrepublik China und des chinesischen 700-Millionen-Volkes und ein schweres Verbrechen gegen die sowjetisch-chinesischen Beziehungen, chinesische Diplomaten und offizielle Vertreter der Volksrepublik China in der Sowjetunion einfach niederzuschlagen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß die chinesische Botschaft nach dem Vorfall am 3. Februar am 4. Februar noch viermal überfallen wurde, weil man die Beweise für die verbrecherische Aktion vom 3. Februar beiseiteschaffen wollte. Da die chinesischen Botschaftsangehörigen gezwungen sind, über die Sicherheit der Botschaft zu wachen, können sie weder am Tag noch in der Nacht schlafen. Unter diesen Umständen sind sie daher nicht in der Lage, die normalen Funktionen von Botschaftsmitgliedern zu erfüllen. So etwas hat es bisher in der gesamten Geschichte der diplomatischen Beziehungen noch nicht gegeben und so etwas kann auch nicht geduldet werden.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß bisher nur das faschistische Hitler-Deutschland und die amerikanischen Imperialisten fähig waren, solche gemeinen Verbrechen gegen das Völkerrecht zu begehen; die sowjetischen Revisionisten wollen ihnen dabei anscheinend nicht nachstehen.

Es ist einzig und allein die Schuld der sowjetischen Revisionisten, daß sich die chinesisch-sowjetischen Beziehungen derart verschlechtert haben. Die Völker werden aufmerksam verfolgen, wie weit die sowjetische Regierung noch gehen will, um die chinesisch-sowjetischen Beziehungen zu verschlechtern.

Die führende revisionistische sowjetische Clique gibt sowohl dem chinesischen als auch dem sowjetischen Volk und allen anderen revolutionären Völkern ein schlechtes Beispiel. Mit ihren faschistischen Bestialitäten liefert sie nur den Beweis dafür, daß sie den großen Lenin und das große Sowjetvolk verraten hat.

Die chinesische Regierung legt hiemit den schärfsten Protest gegen diese neuerlichen Ausschreitungen auf chinesischem Botschaftsgelände ein. Sie verlangt von der sowjetischen Regierung, daß sie sich öffentlich bei den mißhandelten chinesischen Botschaftsangehörigen entschuldigt, die an diesen Vorfällen Verantwortlichen bestrafen, die Schaukästen wiedererrichten läßt, und garantiert, daß ähnliche Zwischenfälle in Zukunft nicht mehr vorkommen werden. Andernfalls hat die sowjetische Regierung alle sich hieraus ergebenden Folgen voll und ganz zu verantworten. Wir dulden keine Verletzung der chinesischen Souveränität. Die Geduld des chinesischen Volkes hat ihre Grenzen. Es läßt sich nicht mit geschwungenen Hacken einschüchtern. Alle Reaktionäre, die glauben, mit dem chinesischen Volk Raufhändel beginnen zu können, werden ein schlechtes Ende nehmen."

Eigentümer: MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ). Herausgeber, Verleger, für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Franz Strobl. Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64/5.
Telefon 92-10-672

P.b.b. Erscheinungsort Wien Verlagspostamt 1150